

bn
bibliotheks
nachrichten
3-2017

impulse
informationen
rezensionen



Objekt Buch
österreichisches bibliothekswerk

bn.bibliotheksnachrichten

impulse • informationen • rezensionen

Motive auf Titelseite: © CCAC North Library | flickr

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Österreichisches Bibliothekswerk : Das Forum katholischer Bibliotheken,
ein von der Österreichischen Bischofskonferenz getragener Verein.
Vorsitzende: Uschi Swoboda ZVR: 493823239

Grundlegende Richtung: Impulse für die Bibliotheksarbeit und zur Leseförderung, Informationen für Öffentliche Bibliotheken, Rezensionen zur Orientierung bei der Medienauswahl.

Redaktion: Anita Ruckerbauer, Silvia Wambacher, Elisabeth Zehetmayer
Leitung Rezensionen: Cornelia Gstöttinger
Chefredaktion: Reinhard Ehgartner
Grafik, Layout: Cornelia Gstöttinger, Reinhard Ehgartner

Alle: Elisabethstraße 10 5020 Salzburg
T +43/662/881866 F +43/662/881866-6
biblio@biblio.at www.biblio.at

Druck: Druckerei Roser, Hallwang

69. Jahrgang, Auflage: 2.000
Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich.
Abonnement: € 28,00 (Ausland € 38,00)

Namentlich gezeichnete Rezensionen müssen mit der
Meinung der Redaktion nicht übereinstimmen.

Bankverbindung: Bankhaus Spängler & Co.AG
IBAN: AT22 1953 0001 0022 2006 BIC: SPAEAT2S

gefördert durch das **BUNDESKANZLERAMT**  **ÖSTERREICH**

impulse & informationen

Aktuelle Buchtipps	391
Thema Objekt Buch... von Reinhard Ehgartner.....	397
Zeigt her eure Bücher! ... von Andrea Kromoser.....	398
Einblicke in die Kreativwerkstatt von Jutta Fuchs / Bibliothek Henndorf	402
Neues aus alten Büchern... von Birgit Stessl	407
Rate mal! Das BIB-QUIZ... von Fausta Veigl-Nungesser.....	413
MINT - lesen, sprechen, tun	416
Die MINT-VorlesepatInnen-Initiative von Deutsche Telekom Stiftung und Stiftung Lesen	417
Karlheinz Rossbacher: Lesen, Schauen, Staunen	426
Lesebilder : Bilderlesen - Die Faszination von Künstlertagebüchern ... von Doris Schrötter	428
Die illustratorischen Tauchgänge des Willy Puchner ... von Reinhard Ehgartner.....	430
biblio-Filmschnitt: in Kooperation mit „Filmdienst“ - „Sieben Minuten nach Mitternacht“	432
Ein Rezensent: Wolfgang Brandner	434
Heinz Janisch/Helga Bansch: Wir sind alle nett - von A bis Z	436
Studientagung & Hauptversammlung 2017.....	440
Tandem-Tagung über den öffentlichen Wert der Pfarrbüchereien ... von Christina Repolust.....	448

rezensionen

Sachbücher

Biografien, Briefe, Tagebücher	449
Erdkunde, Geografie, Reisen	452
Geschichte, Gesellschaft, Politik, Recht, Wirtschaft	456
Kunst, Musik, Film, Theater, Tanz.....	467
Naturwissenschaft, Technik, Medizin, Gesundheit, Landwirtschaft.....	471
Literaturwissenschaft, Sprache, Buch, Bibliothek.....	480
Philosophie, Psychologie, Pädagogik.....	482
Religion.....	488
Freizeit, Haushalt, Kochen, Wohnen, Sport	496

Belletristik

Lyrik, Epen, Dramen, Märchen, Sagen.....	503
Romane, Erzählungen, Novellen	507

Kinder- und Jugendbücher

Kinder- und Jugendsachbücher.....	554
Für Kinder bis 6 Jahre	556
von 6 bis 10 Jahre	561
von 10 bis 14 Jahre	566

Hörbücher.....	580
----------------	-----

Spiele	586
--------------	-----

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Bücher sind Ausgangspunkt vielfältiger kreativer Prozesse. Wie sich mit dem Objekt Buch in der Bibliothek basteln, spielen und dekorieren lässt, welche Kunstwerke aus Büchern mit der Faltechnik des Eselsohrs geschaffen werden können und wie Kindersachbücher durch gemeinsames Ausprobieren, Forschen und Entdecken neu in den Fokus rücken, das zeigt eine Fülle an Beiträgen in der neuen Ausgabe der bn.

Zahlreiche Rezensionen aktueller Medien, ein Rückblick auf die Studientagung & Hauptversammlung 2017 sowie ein Ausblick auf neue MINTige Vorhaben komplettieren diese Ausgabe.

Ihr biblio-Team



Silvia Wambacher · Elisabeth Zehetmayer · Reinhard Ehgartner · Anita Ruckerbauer · Cornelia Gstöttinger

Buchtipps

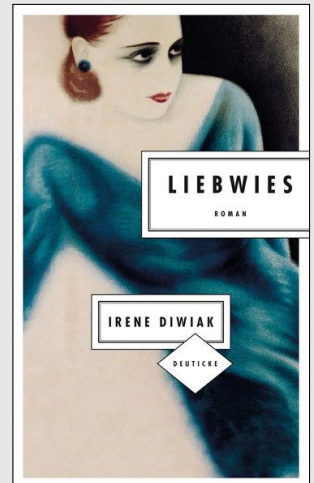
Geschmückt mit fremden Federn. (DR)

In diesem außerordentlich gut erzählten Erstlingswerk hat man es mit narzisstischen Selbstdarstellern und verborgenen Genies im Kunstbetrieb der Zwischenkriegszeit zu tun: Ein desillusionierter Musiklehrer, nach dem Krieg seiner Arbeitsstelle, seiner Ehefrau und einer Nasenhälfte beraubt, macht im abgeschiedenen Dorf Liebwies eine herausragende Entdeckung für die Musikwelt. Ein Kunstmäzen lässt sich in seiner Trauer um seine Ehefrau blenden und erwacht zu spät aus seiner traumwandlerischen Selbsttäuschung. Eine naive, talentlose Schönheit vom Land mutiert zum Star einer Oper. Eine unterschätzte Künstlerin bleibt in der Erinnerung so unscheinbar, wie ihr Auftreten war. Ein selbstverliebter Dichter, der in einem Moment der Klarheit erkennt, dass seine Kunst so gehaltvoll und tragfähig wie eine „alte, leere Einkaufsstüte“ ist, wird zum gefeierten Komponistengenie.

All diese Figuren (und noch mehr!) haben ihren schillernden Auftritt in Irene Diwiaks Debütroman, der einen herrlich bösen Blick auf den Kunstbetrieb wirft und die Frage nach wahrer Schönheit stellt. Es sind Figuren, die einem im Gedächtnis bleiben - Diwiak hat sie mit großer Sorgfalt gezeichnet, mit skurrilen Eigenheiten ausgestattet, sie zu Unikaten gemacht.

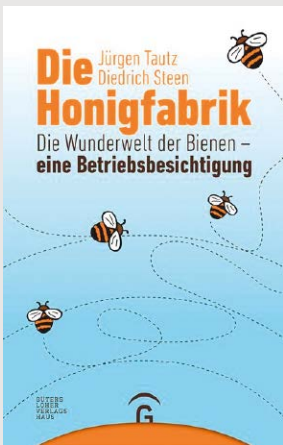
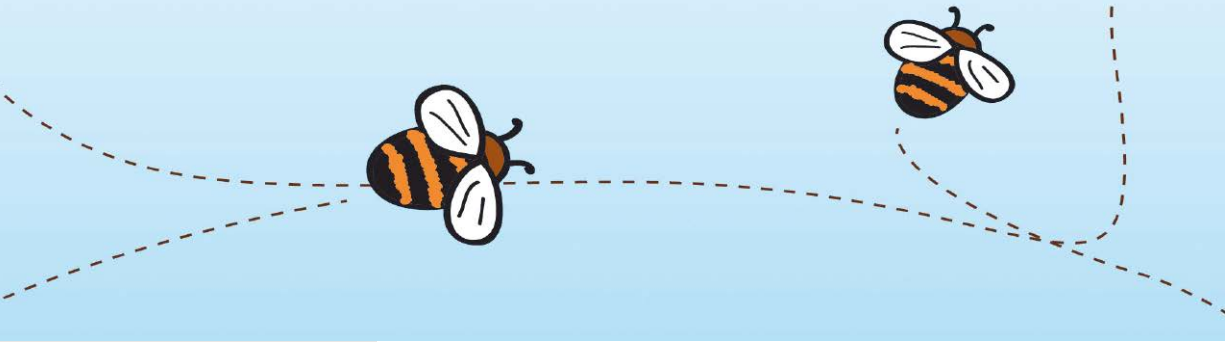
Virtuos und stimmungsgewaltig fügt die junge Autorin einzelne Charakterstudien zu einem detailliert ausgemalten Zeitpanorama zusammen, in dem zwei Frauen im Zentrum stehen: eine betörend schön und überschätzt, eine blass und hochbegabt. In ihrem Streben nach Glück sind sie tragisch miteinander verbunden. Eine bemerkenswerte neue Erzählstimme aus Österreich. Allen Büchereien zu empfehlen!

Cornelia Gstöttinger



Diwiak, Irene:
Liebwies

: Roman / Irene Diwiak. -
Wien : Deuticke, 2017. - 334 S.
ISBN 978-3-552-06347-1
fest geb. : ca. € 22,70



Tautz, Jürgen:
Die Honigfabrik

: die Wunderwelt der Bienen
- eine Betriebsbesichtigung
/ Jürgen Tautz und Diedrich
Steen. - Gütersloh : Gütersloher
Verlagshaus, 2017. - 269 S. : Ill.
ISBN 978-3-579-08669-9
fest geb. : ca. € 20,60

Eine bewegende Reise in das Innere
eines Bienenstocks. (NL)

„Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben“, soll Albert Einstein gesagt haben. Auch wenn diese Behauptung nicht von ihm stammt und Bienen keineswegs alleine für die Bestäubung und damit für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich sind, so ist doch ein großer Teil der Kulturpflanzen auf die Bestäubung durch Bienen angewiesen. Daher war es, nicht zuletzt angesichts des kaum seriös erforschten Bienensterbens, höchste Zeit, die Rolle der Insekten im Detail zu dokumentieren. So haben sich der erfahrene Imker Diedrich Steen und der renommierte Bienenforscher Prof. Jürgen Tautz zusammengetan, um ihr Wissen über die Vorgänge in den Bienenstöcken allgemein verständlich aufzubereiten.

Sehr zeitgemäß beschreiben die Autoren den Bienenstaat als ein komplexes Großunternehmen mit den Wächterbienen, Ammen, Sammlerinnen, Putzbienen, Honigmacherinnen, Tankstellenbienen und Königinnen als hochspezialisierte Mitarbeiterinnen. Mit der Frauenquote und Frauen in der Chefetage hat die Honigfabrik also kein Problem. Dafür umso mehr mit den Errungenschaften des Menschen, denn nicht nur Milben, Pilze und Bakterien bedrohen den Bienenbestand, sondern vor allem Umweltgifte und Monokulturen.

Und so zielen die Autoren auf eine vertiefte „Ehrfurcht und Respekt vor der Natur“ ab und bieten eine tiefgründige und dennoch unterhaltsame Reflexion über das gestörte Verhältnis zwischen Bienen und Menschen. Für jeden Bibliotheksbestand geeignet.

Simone Klein



Inspirierende Spurensuche zwischen Gestern und Heute, Bergen und Meer im „alten Österreich“. (GE)

Der Historiker und Germanist Helmut Luther macht sich entlang der legendären Südbahn auf den Weg in jene Orte Italiens und Istriens, die als Sehnsuchtsorte der Monarchie Berühmtheit erlangten. Von Meran und dem Gardasee folgt er dem Rand der Alpen über Venedig nach Görz im Friaul und gelangt über Triest, Rijeka und Opatija auf die Halbinsel Istrien. Neben den sprachlich kompakten Landschaftsbeschreibungen bietet dieses Buch zahlreiche Porträts außergewöhnlicher Menschen, die aus diesem Teil der Monarchie stammten.

So wie der Südtiroler Künstler Peter Strudel, der gemeinsam mit seinen Brüdern in Venedig das Kunsthandwerk erlernt, die Strudelhofstiege im neunten Wiener Gemeindebezirk erbaut und mit seiner privaten Kunstschule die älteste Kunstakademie Mitteleuropas geschaffen hat. Nicht weniger interessant ist das Kapitel über den aus Primiero stammenden Luigi Negrelli, der es nach einer von vielen Rückschlägen gezeichneten Karriere zum Generalinspektor der österreichischen Staatsbahnen brachte und der mit seiner Idee eines schleusenlosen Suezkanals zwar einen Geniestreich schuf, aber zu früh starb, um verhindern zu können, dass der Franzose Ferdinand de Lesseps seine Pläne an sich riss und sich an seiner Stelle feiern ließ.

Helmut Luther zeigt mit diesem Buch, wie sehr die Entwicklung großer Persönlichkeiten mit den Eigenheiten ihrer Heimat und den historischen Rahmenbedingungen zusammenhängt. Ein Buch, das man auf alle Fälle lesen sollte!

Johannes Preßl

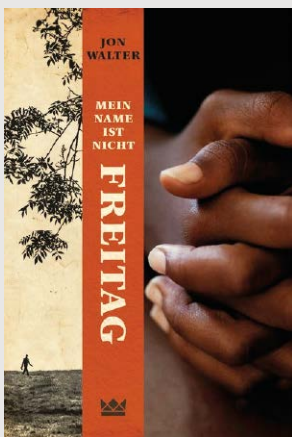


Luther, Helmut:
Österreich liegt am Meer

: eine Reise durch die K. U. K. Sehnsuchtsorte / Helmut Luther. - Wien : Amalthea, 2017. - 288 S. : Ill., Kt. ISBN 978-3-99050-072-9 fest geb. : ca. € 25,00



Eine zu Herzen gehende Freundschaftsgeschichte aus der Zeit des Amerikanischen Bürgerkriegs. (ab 14) (JE)



Walter, Jon: Mein Name ist nicht Freitag

/ Jon Walter. Aus dem Engl. von
Josefine Haubold. - Hamburg :
Königskinder, 2017. - 442 S.
ISBN 978-3-551-56020-9
fest geb. : ca. € 19,60

Mit eindringlicher Erzählstimme berichtet der 12-jährige Samuel über sein Schicksal und versetzt jugendliche LeserInnen in die Zeit des Amerikanischen Bürgerkriegs. Gemeinsam mit seinem kleinen Bruder Joshua wächst der schwarze Junge zunächst frei in einem kirchlichen Waisenhaus auf, wo er Lesen und Schreiben lernt. Eines Tages wird er jedoch als Sklave an einen weißen Jungen verkauft. Auf dessen Baumwollplantage in Mississippi führt er fortan unter dem Namen Freitag ein trostloses Dasein. Nur das Versprechen, zu Joshua zurückzukehren, hält ihn am Leben. Während die Yankees und die ersehnte Freiheit nahen, lehrt Samuel die anderen Sklaven heimlich Lesen und Schreiben und schließt sogar mit Gerald, seinem an Gleichberechtigung und Freiheit glaubenden gleichaltrigen Besitzer, Freundschaft. Doch der unerbittliche Rassenkampf und das grausame Kriegsgeschehen überrollen die beiden und drohen Samuels Hoffnung auf ein selbstbestimmtes Leben für immer zu begraben.

Ungeschönt führt uns Jon Walter in die Zeit der amerikanischen Sezessionskriege und entwickelt eine bewegende, kluge und diskussionsanregende Lektüre. Mit ausdrucksvoller Sprache, reichem Zeitkolorit, großartigen Dialogen und starken Charakteren wird jugendlichen LeserInnen ab 14 Jahren ein wichtiges Kapitel amerikanischer Geschichte geöffnet. Die Rolle der Religion wird kritisch beleuchtet, die Bedeutung von Bildung als Mittel zur Befreiung hervorgehoben. - Allen Bibliotheken empfohlen.

Elisabeth Zehetmayer



Ui, ui, ui - da entlädt sich ein gewaltiger Wutausbruch und man möchte als Betrachter dieses empfehlenswerten neuen Bilderbuches der preisgekrönten schwedischen Autorin gerne in Deckung gehen.

Wie eine wild lodernde rote Flamme türmen sich die Haare der kleinen Protagonistin auf und signalisieren, dass es ein für alle Mal reicht und sie der empfundenen Ungerechtigkeit in dem Patchworkfamilien-Haushalt überdrüssig ist. Ein ernst Nehmen der kindlichen Rage, eine versöhnliche Umarmung von Mama und ein Eingehen auf die Wünsche des Mädchens lassen den Gewittersturm beim gemeinsamen Spiel aber rasch abklingen.

Nah am kindlichen Erleben veranschaulicht Pija Lindenbaum in Text und Bild, wie sich Gretas Zorn aufbaut: Da darf das Bauprojekt in der Sandkiste nicht fertiggestellt werden, weil Mama und Jan zu Freunden wollen. Da ist der geliebte Matrosenanzug nicht gut genug und man muss in ein adrettes Kleidchen schlüpfen. Dann darf dieser Egon, Jans Sohn, immer alles und Greta muss auch noch hinter ihm aufräumen. Da macht Greta nicht mehr mit - sie haut ab und kommt nicht mehr zurück! Blöd nur, wenn gar niemand die Rebellion bemerkt...

In ihrer Fantasie stehen Greta auf ihrem Streifzug alle Wege offen und ihre Haare entwickeln ein merkwürdiges Eigenleben. Eine wunderbare Gelegenheit, um mit Kindern über ihre Emotionen zu sprechen. Ganz selbstverständlich finden moderne Formen des Zusammenlebens Eingang, werden tradierte Rollenzuschreibungen durchbrochen. Für alle Büchereien!

Cornelia Gstöttinger

Wenn einem vor Wut die Haare zu Berge stehen ...
(ab 4) (JD)



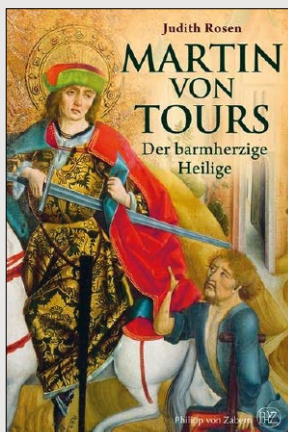
Lindenbaum, Pija:
Greta haut ab

/ Pija Lindenbaum. Dt. von Kerstin Behnken. - Hamburg : Oetinger, 2017. - [16] Bl. : überw. Ill. (farb.) ; 26,5 cm
ISBN 978-3-7891-0473-2
fest geb. : ca. € 15,50



Martin teilt den Mantel - Fresko in der romanischen Basilika von Petersberg (Gemeinde Erdweg)

Ein hervorragender Zugang zu Martin von Tours und seiner Zeit. (PR)



Rosen, Judith: Martin von Tours

: der barmherzige Heilige /
Judith Rosen. - Darmstadt
: Philipp von Zabern, 2016.
- 280 S. : Ill.
ISBN 978-3-8053-5024-2
fest geb. : ca. € 30,80

Die Geste des geteilten Mantels als Symbolhandlung christlicher Nächstenliebe ist untrennbar mit dem Heiligen Martin verbunden - doch wer war dieser Mensch, der aus dem Römischen Heer kommend unter gefährlichen Bedingungen einen radikal christlichen Weg eingeschlagen hat und dessen Spuren sich unauslöschlich in das christliche Abendland hineingeschrieben haben? Judith Rosen, Historikerin an der Universität Bonn, gelingt es ganz ausgezeichnet, diesen Martinus, der am 8. November 397 als Bischof von Tours sein Leben beendete und als reale Person hinter wirkmächtigen Legenden zu verschwinden droht, wieder lebendig werden zu lassen.

Geschichtliches und theologisches Wissen und eine Fülle kenntnisreicher Details aus allen Lebensstationen zwischen Pannonien, Oberitalien und Gallien werden in einem eleganten Erzählton und gut nachvollziehbarer Argumentation entfaltet. Die Autorin versteht es, uns in die Lebensbedingungen und Vorstellungswelten des Römischen Reiches des 4. Jahrhunderts eintauchen zu lassen und so zwischen Wirklichkeit und Idealisierung ein differenziertes wie anschauliches Bild eines Menschen zu gewinnen, der von aristokratisch-gebildeten Schichten vielfach abgelehnt wurde, aufgrund seiner zwingenden Einheit des Denkens und Tuns aber schon zu Lebzeiten den Nimbus des Heiligen erlangt hatte.

Allen Bibliotheken empfohlen.

Reinhard Ehgartner



Objekt Buch

von Reinhard Ehgartner

Blaues Cover, hellgelber Leinenrücken, auf der Titelseite ein paar kleine Stockflecken. So sieht sie aus, die Ausgabe von Kästners „Das fliegende Klassenzimmer“, die ich zu meinem zehnten Geburtstag bekommen habe, versehen mit der Widmung meiner Eltern.

Kästners berühmter Kinderklassiker erschien später auch in anderen Aufmachungen und Farben, die Erinnerung an mein Mitleben im Internat mit Jonny, Martin, Uli und Dr. Bökh ist aber unauflöslich mit diesem einen Buch verbunden. Bücher sind weit mehr als die Texte und die Geschichten, die wir in ihnen finden.

Nachdem um die Jahrtausendwende das Ende der Gutenberg-Galaxis verkündet wurde, zeichnen sich heute gänzlich andere Entwicklungen ab. Neben der zunehmenden Verbreitung elektronischer Texte in Information, Wissenschaft und Unterhaltung, ist ein neues Interesse an Büchern entstanden, das wesentlich von ihrem Objektcharakter getragen wird.

Aktuell ablesen kann man diesen Trend an verschiedenen Stellen. Da ist zum einen eine ganz neue Sorgfalt und Qualität in der Produktion von Büchern. Nie gab es so schöne Bilderbücher wie heute, und dass die unglaublich originellen Kindersachbücher immer größer werden, könnte man als Konter auf die gleichbleibende Bildschirmgröße von Tablets verstehen. Bücher wissen sich neu zu inszenieren und spielen ihre sinnlichen Stärken selbstbewusst aus.

In Bibliotheken ist dieser Wandel längst angekommen. Mit der Fülle an Titeln kann man im Elektronikzeitalter niemanden mehr beeindrucken. Dafür gilt es, die interessanten, besonderen und schönen Titel auf besondere Weise zu präsentieren.

Dieser neue Zugang zu Büchern, der selbst vor künstlerischer Behandlung durch Messer und Schere nicht zurückschreckt, steht auf den folgenden Seiten im Mittelpunkt der Beiträge rund um das Objekt Buch.

ZAUBERLEHRLING

GLÜCK

DAS

Zeigt her eure Bücher!

Buchpräsentation einfach gedacht

ein Brief von Andrea Kromoser

*Liebe Bibliothekarinnen, liebe Bibliothekare!
Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!*

Ob ich meine Kreativ-Schublade öffnen würde, wurde ich gefragt; um von einigen Ideen zu erzählen, die in der Bibliothek dazu beitragen können, auf Kinder- und Familienbücher aufmerksam, bestenfalls auch neugierig, zu machen. Aber ja, sehr gerne, habe ich mir sofort gedacht! Einen Spalt weit steht diese Lade ja ohnehin immer offen; wenn ich in meinen Workshops oder Seminaren gemeinsam mit den Teilnehmenden darüber nachdenke, wie wir Bücher an den Mann, die Frau und vor allem an das Kind bringen.

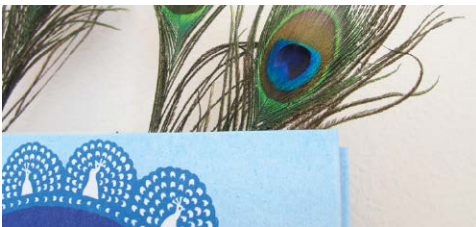
Aber finden sich in dieser, meiner Lade auch wirklich jene Ideen, die Sie in Ihrer Praxis in der Bibliothek verwenden und weiterdenken können? Wo ich doch selbst gar keine Bibliothekarin (sondern Buchhändlerin, Germanistin, Literaturvermittlerin) bin und meine Lade mitnichten die eines Bibliotheksschran-

kes, sondern die eines herkömmlichen Büroschreibtisches ist. – Sie merken schon, da tun sich kleine Zweifel auf, es werden Fragen offen bleiben. Doch gerade deswegen sei hiermit ein kreativer Prozess eröffnet: Ich beschreibe und fotografiere für Sie einige meiner Buchpräsentationsideen und lade Sie gleichzeitig dazu ein, diese weiterzudenken, zu verändern und auszuprobieren.

Noch einen Gedanken möchte ich dazu an den Beginn stellen. Wenn wir Bilder- oder Kinderbücher in die Familien bringen möchten, geht in der Bibliothek der erste Weg zuallermeist über die Kinder. Denn sie dürfen wählen und nach den Büchern greifen, die ihnen Freude bereiten.

Eine zweite Möglichkeit sehe ich in jenen Erwachsenen, die Kinder in die Bibliothek begleiten. Wir können uns die Neugierde, die Buch- und/oder Illustrationsaffinität vieler Eltern, Großeltern, Onkeln und Tanten zu

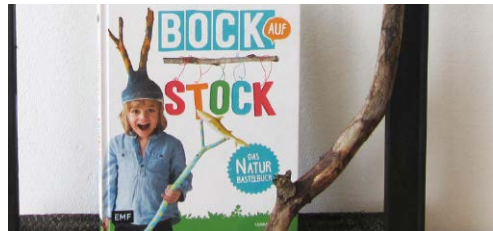
Nutze machen, um sie für Bilder- und Kinderbücher zu begeistern! Ein Ansatz dafür ist ganz bestimmt, bewusst auf jene besonderen Bücher aufmerksam zu machen, nach denen manche vielleicht nicht sofort greifen. Denn gerade diese haben oftmals ein großes Faszinationspotential. Und wenn wir Erwachsene von Büchern für Kinder überzeugen, sind damit auch wesentliche Schritte in Sachen Leseförderung in der Familie gegangen!



1. Pfauenfedernschau

Eine schöne Möglichkeit, auf beispielsweise ein gerade neu erschienenenes Bilderbuch hinzuweisen, ist, dieses mit einem Element aus dem Cover in Verbindung zu bringen. Nutzen Sie die Sogkraft aufwendig und schön gestalteter Buchcover, indem Sie mittels einer kleinen Zugabe (etwas aus dem Haushalt oder der Spielzeugkiste, eine Pflanze, Fundstücke aus dem Wald oder vom Flohmarkt) die Blicke daraufhin lenken! So können Sie Menschen, die an Ihrem Schaufenster, einem Büchertisch oder auch einer Fensternische vorbeigehen, auf ein Buch aufmerksam machen.

Aber: Nicht jedes Cover ist dafür geeignet! Wenn Sie ein Buch in kleiner Entfernung aufstellen und ihren Blick darauf so richten, als würden Sie ein Bild an der Wand betrachten, werden Sie bald merken, welche Cover sich besser oder weniger gut für unsere Präsentationsexperimente eignen.



2. Rahmenhandlung

Die soeben beschriebene Methode können Sie zusätzlich mit einem Präsentationsrahmen unterstreichen, wenn Sie genügend Platz zur Verfügung haben. Hier habe ich einen Bilderrahmenbausatz aus dem Baumarkt mit Expressleim zusammengeklebt, bemalt und unten hinten ein starkes Stück Wellpappe als Stütze angeklebt. Sie können dafür jedoch ebenso gut einen fertigen Bilderrahmen wählen, den Sie einfach schräg an eine Wand lehnen. Farblich würden sich hierzu bestimmt auch viele andere Nuancen eignen, falls Sie mein Schwarz etwas zu markant empfinden.

Im Regal mit den Kreativ-, Garten- oder Bastelbüchern finden Sie viele Titel, die gut dafür passen. Dabei bietet sich außerdem die Möglichkeit, auf neue Kreativtrends hinzuweisen und zu zeigen, dass Sie mit Ihrer Buchauswahl auf dem neuesten Stand sind.

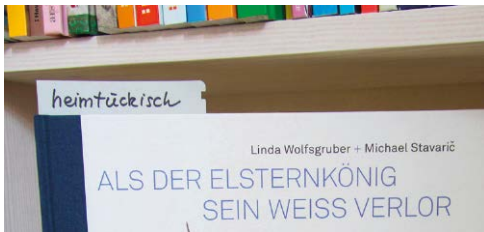


3. Schachtelfundus

Preiswerte sowie vielfältige Präsentationsmöglichkeiten bieten darüber hinaus unterschiedliche Verpackungsmaterialien. Hier

sehen Sie beispielsweise die von mir farblich zum Cover von Baltscheits „Löwen-ABC“ bemalte Schachtel aus dem schwedischen Einrichtungshaus meines Vertrauens.

Sollten Sie sich dafür entscheiden, eine „Installation“ wie diese in der Nähe bzw. auf der Höhe Ihrer Pappbilderbuchkisten oder -regale aufzubauen, muss natürlich damit gerechnet werden, dass mit dieser auch gespielt wird. Vielleicht wäre eine Idee, die Löwen-ABC-Schachtel vorerst für einige Zeit auf einem Tisch oder Schrank in Eingangsnähe zu positionieren und später in den Bereich der Kinderbücher wandern zu lassen. Dort würde ich dann zusätzlich auch noch die restlichen Buchstabenbausteine zur Verfügung stellen.



4. Wortgewandtheit

Eine Idee, die Ihnen kaum Zeit und Platz abverlangt, ist jene dieser spontan aufgestellten Ein-Wort-Notizen. Wählen Sie ein Adjektiv oder auch ein anderes Wort aus dem Buch, von dem Sie das Gefühl haben, dass es neugierig auf die Lektüre macht und in Ihren Ohren gut klingt. Dann notieren Sie es mit Plakatstift auf einen festen Papierstreifen und stecken dieses „Lesezeichen“ in das Buch. Fertig!

5. Fabulierfreude

Warum nicht einmal mit Bilderbüchern die Kindheitserinnerungen erwachsener Leserinnen und Leser ansprechen? Vielleicht ja

mit einer Figur, die sehr breit bekannt ist? Mit einer kleinen, gut überlegten Auswahl an Märchenbilderbüchern können Sie z.B. Rotkäppchens unterschiedliche Gesichter zeigen. (Vor allem mit Rotkäppchen habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht. Denn kaum jemand wird diese Figur gar nicht kennen. Die allermeisten verbinden sogar ganz konkrete Erinnerungen mit ihr oder mit den Märchen der Brüder Grimm. – Welche Figuren würden diese beiden Kriterien noch erfüllen?)



Wenn Sie als Tischtuch Textilien mit Mustern wählen, lohnt es sich, gut darauf zu achten, dass dieses zu allen Covern stimmig ist und den Illustrationen nicht die Show stiehlt. Ergänzen Sie Ihren Büchertisch mit Dingen, zu denen viele Menschen auch emotionale Verbindungen haben, weil sie Erinnerungen auslösen – wie beispielsweise meine Märchenwürfel aus dem Trödeladen –, werden Sie einen schönen Effekt im Sinne von „Schau, so etwas hatte ich auch einmal!“ erzielen. Vielleicht provozieren Sie damit ja auch den einen oder anderen Erzählanlass über Geschichten aus der Kindheit?!

Hier ist Geduld gefragt, denn dieser Büchertisch darf bespielt werden und muss ev. des Öfteren wieder neu aufgebaut werden.

Grundsätzlich gilt für alle soeben erwähnten Präsentationsideen: Sie dürfen gerne von sehr kurzer Dauer sein! Denn im Idealfall sind die von Ihnen so gezeigten Bücher recht bald entliehen. Machen Sie ihre Leserinnen und



Leser aktiv darauf aufmerksam, dass sie die präsentierten Titel selbstverständlich ebenso wie alle anderen entlehnen dürfen.

Sind Sie in meiner Ideenlade fündig geworden? Haben Sie etwas entdeckt, das Ihnen gefällt und Sie sich für Ihre Bibliothek vorstellen können? Vielleicht haben Sie bereits das eine oder andere Buch im Hinterkopf? – Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Umsetzung Ihrer kreativen Buchpräsentationen und viele neugierige Lesende!

*Herzliche Grüße aus dem Familienlektüre-Büro sendet
Andrea Kromoser*

PS: Wenn Sie Lust dazu haben, Ihre Präsentationsprojekte zu kommunizieren, machen Sie doch auch ein paar Fotos und schicken Sie sie an: post@familienlektuere.at (gerne auch via „WeTransfer“)!

So könnte eine kleine, gemeinsame Ideensammlung entstehen, die ich dann gerne im Familienlektüre-Blog zeige. Ich freue mich sehr, von Ihnen zu lesen, und bin gespannt, was Sie in Ihren Schubladen finden werden!

Mag.^a Andrea Kromoser
www.familienlektuere.at



Weitere Fotos zu diesem Brief finden Sie unter dem Titel „Zeigt her eure Bücher!“ auf www.familienlektuere.at/blog.

Kunst&Buch

: Einblicke in die Kreativwerkstatt von Jutta Fuchs

Bei einer Ausstellung des Henndorfer Kulturkreises stellte ich mir die Frage, wie KünstlerInnen den Titel zu ihrem Bild finden, und schon war die Idee zu einer interaktiven Vernissage geboren: Der Henndorfer Kulturkreis sollte in der Bibliothek für mehrere Wochen Bilder ausstellen. Die BesucherInnen der Bibliothek hatten in dieser Zeit die Möglichkeit, den Bildern Titel, anhand von Buchtiteln, zuzuordnen. Um die BesucherInnen zu inspirieren, habe ich Plakate mit Bildern bekannter Maler erstellt.

Die originellsten, witzigsten und kongenialsten Buch-Bild-Paare wurden bei einer Abschlussveranstaltung prämiert. Kinder gingen bei dieser Aktion viel unkomplizierter an die Sache heran als Erwachsene.



Fotos: © Jutta Fuchs

Zu unseren Thementischen präsentieren die KünstlerInnen eigene Werke.

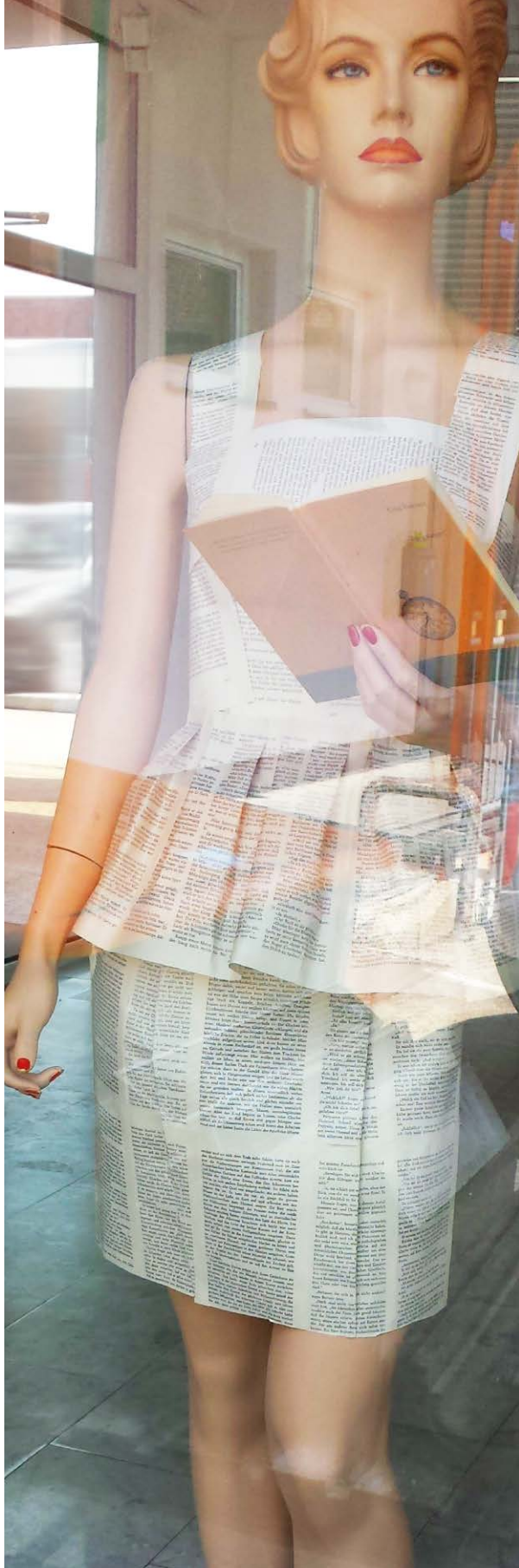
Vernissage

BookArt

Buchseiten sind ein wunderbares Bastelmaterial. Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Ob gefaltet, bedruckt oder auch als Verpackungsmaterial – alte Bücher sind viel zu schade, um im Müll zu verschwinden. Inspirationen oder Anleitungen findet man im Internet, aber auch in diversen Bastelbüchern.



Fotos: © Jutta Fuchs

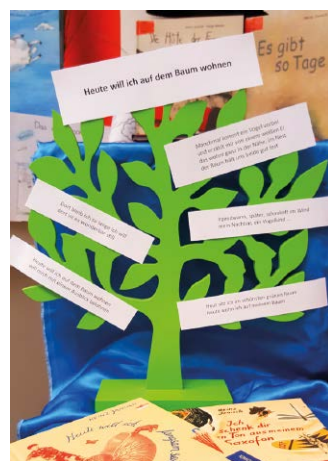




Fotos: © Jutta Fuchs

Wenn man AutorInnen zu einer Lesung in die Bibliothek einlädt, dann ist das immer eine Möglichkeit, ihre Werke augenfällig zu präsentieren.

Die Bücher von Heinz Janisch beflügeln die Phantasie - mein Thementisch ist als Hommage an den Autor gedacht. So tummeln sich bei dieser Präsentation neben den Büchern auch Gedichte aus den Lyrikbänden, das Kopftuch seiner Großmutter mit meinen Lieblingswörtern aus seinen Büchern und auch der Begriff Fenstermärchen aus dem Buch „Warum der Schnee weiß ist“ wurde in Szene gesetzt.



Thementisch

Kinderprogramm

Auch Kinder lieben es, den Büchern neues Leben einzuhauchen. Selbst Lesemuffel können dieser Art der Auseinandersetzung mit einem Buch etwas abgewinnen.

Einen ganzen Vormittag lang wurde in der Bibliothek fleißig gebastelt und die Kinder präsentierten stolz ihre Werke.



Fotos: © Jutta Fuchs



Jutta Fuchs ist Leiterin der Bibliothek Henndorf und in der bibliothekarischen Ausbildung tätig.





www.lese-schaufenster.at

Eine Aktion im Rahmen der Initiative Family Literacy von

BMB
Bundesministerium
für Bildung

 **BUCHKLUB**
Alles fürs Lesen



© Birgit Stessl

Neues aus alten Büchern

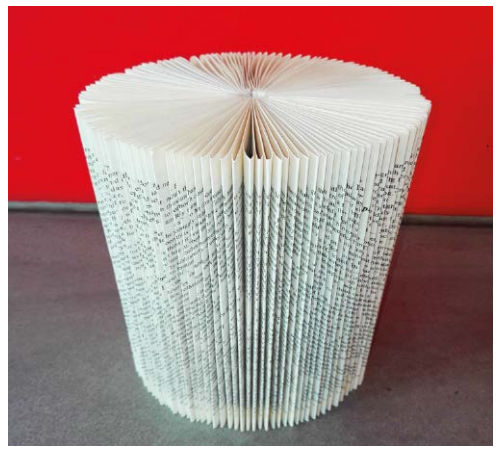
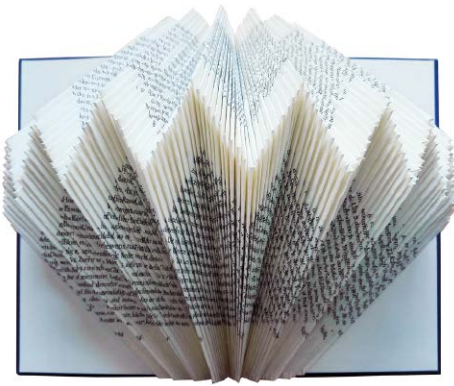
von Birgit Stessl

Auf den meisten Bücherflohmärkten finden sich mindestens ein medizinischer Ratgeber aus dem Jahre Schnee und ein Werk von Johannes Mario Simmel. Schade, denkt man beim Anblick der alten Bücher, den Simmel habe ich eigentlich immer gerne gelesen. Aber das Buch zu kaufen, soweit reicht es dann doch nicht. Es gibt ja so viele andere Werke, die man noch lesen möchte.

Beim Gedanken, dass die nicht verkauften Bücher wahrscheinlich im Altpapier landen, läuft es einem kalt über den Rücken und man geht schnell weiter. Es ist nun einmal so, dass ein Buch schon bei seinem Kauf einen gewissen materiellen Wert verliert (vergleichbar etwa mit dem Kauf eines Autos). Das Buch um denselben Preis weiterzuverkaufen, ist nahezu unmöglich. Wenn es uns nicht tief berührt und nicht allzu gut gefallen hat, sinkt auch der ideelle Wert rapide. Fakt ist, dass gewisse Bücher – vor allem bezogen auf Bibliotheken – leider nach einigen Jahren nicht mehr gelesen werden, veraltet sind und nur noch herumstehen.

Und spätestens hier setzt der Gedanke, alten Büchern neues Leben einzuhauchen, an. Damit es nicht gar so schmerzt, dass die verjäherten Schmöker ihre ursprüngliche Funktion verloren haben, wird heutzutage damit gebastelt, was das Zeug hält. Der Trend des „Upcyclings“ (das Verwerten von nicht mehr gebrauchten Gegenständen) macht auch vor den Büchern als Bastelobjekte nicht Halt und das ist gut so: Denn so blutet unser Herz nicht ganz so sehr, wenn ein Buch aus dem Bestand genommen wird, es findet auf diese Weise eine neue Bestimmung.

Das Lesezentrum Steiermark bekam Ende 2015 von einer steirischen Bibliothekarin auf die Frage nach gewünschten neuen Fortbildungsangeboten die Rückmeldung, dass sie es schade findet, dass so wenig „Praktisches“ dabei ist: Immer nur Frontalvorträge! Okay, dachte ich mir, dann probieren wir im Rahmen unseres „Bib Aktiv“-Programms einmal etwas Praktisches: Gemeinsam mit meiner Kollegin Linda Ranegger hielt ich 2016 zwei Bastelworkshops für BibliothekarInnen mit



dem Titel „Neues aus alten Büchern“ in Graz und Knittelfeld ab. Normalerweise hat jede Öffentliche Bibliothek immer einige makulierte Bücher, also genügend Material zum „Verbasteln“. 2017 waren es bis jetzt drei Workshops in Eibiswald, Langenwang und Rottenmann, die allesamt gut ankamen. Das Schönste daran ist, dass es immer ein gegenseitiges Lernen war: Ich zeigte ein Beispiel, woraufhin die TeilnehmerInnen kreativ wurden und die Vorschläge mit den Worten „Da könnte man ja auch so tun...“ selbst weiterentwickelten.

So erheben die Workshops keinen Anspruch auf die Umsetzung aller Möglichkeiten: Nie kann man alles, was man diesbezüglich (vor allem im Internet) findet, nachbasteln, zu groß ist die Bandbreite der Ideen. Wie die Workshops zeigten, reicht aber oft schon das Anstupsen der Phantasie aus, um diese zu entfalten.

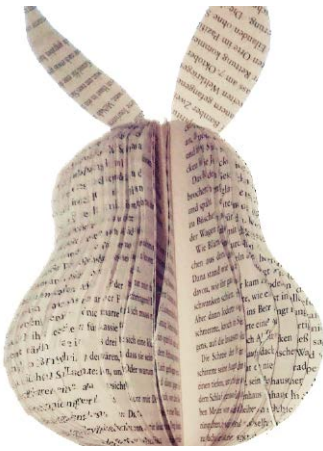
Beim Basteln mit Büchern kann man auf zwei Arten vorgehen: Entweder wird das ganze Buch zu einem neuen Objekt oder man verwendet nur einzelne Seiten daraus.

Im Folgenden einige konkrete Beispiele:

Ein Buch wird zu einem Zylinder gefaltet.

Ich nehme ein mitteldickes Hardcoverbuch (mind. 300 Seiten sollte es schon haben, damit das Endprodukt dicht und stabil ist) und löse zuerst den Deckel vom Buchblock. Dazu nehme ich den vorderen und hinteren Teil des Deckels in die Hand (und am besten noch das Vorsatz- und Nachsatzpapier) und reiße es vorsichtig weg. Wer sich unsicher ist, kann auch ein Stanley-Messer zu Hilfe nehmen.

Nun lege ich das Buch der Länge nach vor mich hin, der Buchrücken schaut von mir weg, und beginne, die erste Seite der Länge nach Richtung Buchrücken zu falten (die Seite hat nun in der Mitte einen durchgehenden Bug). Die gefaltete Seite klappe ich Richtung Buchrücken und mache nun dasselbe mit allen Seiten des Buches. Das erfordert einiges an Durchhaltevermögen, aber das Resultat zahlt sich aus. Das so entstandene Objekt kann man „nur so“ hinstellen, ein dünneres Buch lässt sich auch hinlegen und z.B. als Visitenkartenhalter benutzen. Einen besonderen Effekt erzielt man, indem man den Buchdeckel nicht entfernt (man nimmt am besten ein dünneres Buch) und erst ab ca. 1/4 des Buches zu falten beginnt und hinten auch dieselbe Menge ungefaltet lässt.



Aus einem Zylinder wird rasch eine Birne oder ein anderer Gegenstand - das Wegnehmen eines Teils des Buches mithilfe eines Stanley-Messers erzielt solch tolle Effekte.

Man entfernt von einem dicken Hardcoverbuch den Deckel und legt das Buch – wie wenn man es lesen wollen würde – vor sich hin. Mit einem Bleistift zeichnet man nun die Hälfte einer Birne auf das erste Blatt, ansetzend oben am Buchrücken (ca. 3 cm nach unten hin frei lassen) und endend unten am Buchrücken (auch hier ca. 3 cm frei lassen). Nun fährt man mit einem Stanley-Messer (das Messer sollte scharf sein, sonst zerreißen die Seiten) die Bleistiftlinie nach und entfernt die so entstehende lose Seite. Mit etwas Übung kann man gleich mehrere Seiten auf einmal schneiden. Wenn alle Seiten weggeschnitten sind und das Buch dick genug ist, schließt sich die Birne von selbst (sonst kann man die erste und letzte Seite mit Klebstoff zusammenkleben). Aus den weggeschnittenen Seiten kann man noch zwei Blütenblätter und einen Stängel ausschneiden und oben zwischen zwei Seiten stecken oder kleben.

Je mehr Seiten man geschnitten hat, desto größer ist die Gefahr, mit dem Messer „unter“ die Birne zu rutschen. Also darauf achten, dass man alle Seiten gerade schneidet.



© Birgit Stessi

Bunte Glückwunschkillets aus Buchseiten erzielen mit einfachen Mitteln starke Wirkung und geben einem Geschenk eine individuelle Note.

Als Ausgangsmaterial nimmt man am besten ein stärkeres buntes Papier, schneidet es auf das Format A5 zu und faltet es einmal in der Mitte. Aus den Buchseiten kann man nun Buchstaben oder Formen ausschneiden, vorne auf das Billet aufkleben und mit etwas Phantasie z.B. mit einem schwarzen Filzstift verzieren.

Viele Ideen findet man dazu auch im Internet. Oft reicht schon die Sucheingabe „Basteln mit Büchern“ oder „Bücher falten“ und man verliert sich auf den vielen Seiten des World Wide Web.

Im Herbst 2017 soll es – gemeinsam mit der Stadtbibliothek Graz – einen weiteren Workshop in Graz geben, in dem wir einen Schritt weitergehen wollen und etwas „Größeres“ basteln werden. So viel sei schon jetzt verraten: Uns wird beim Bücher durchbohren ein Licht aufgehen! Genaueres werden wir auf der Homepage und im Newsletter des Lesezentrums Steiermark rechtzeitig bekanntgeben.

Gerne komme ich mit dem Workshop „Neues aus alten Büchern“ in steirische Bibliotheken – er ist nur einer von mehreren Workshops aus der neuen Bib Aktiv-Fortbildungs-Reihe für steirische BibliothekarInnen des Lesezentrums Steiermark. Alle Veranstaltungen sind für BibliotheksmitarbeiterInnen kostenlos und eignen sich besonders für gemeinsame Fortbildungen mehrerer Bibliotheken in einer Region, können aber auch für einzelne Bibliotheksteams gebucht werden.

Das gesamte Bib Aktiv-Angebot finden Sie auf www lesezentrum.at in der Rubrik „Service“.

Bildmaterial zu den in den Workshops gebastelten Werken finden Sie auf der Facebook-Seite des Lesezentrums unter „Fotos“.



Mag.^a Birgit Stessl - Lesezentrum Steiermark
b.stessl@lesezentrum.at

Einige Literaturtipps zum Thema

Neben zahlreichen Ideen aus dem Internet habe ich bei den vergangenen Workshops hauptsächlich mit folgenden überaus empfehlenswerten Büchern gearbeitet:



Thompson, Jason: Kunst aus Büchern

: 28 Projekte für spielerisches Recycling / Jason Thompson. - Bern : Haupt, 2012. - 152 S. : zahlr. Ill.
ISBN 978-3-258-60052-9
kart. : ca. € 25,60

Dieses Buch ist sehr vielfältig. Es enthält sowohl künstlerische, dekorative Objekte (Papierhäuschen, Rahmen aus Buchseiten, Obst aus Taschenbüchern usw.) wie auch Nützliches (Brieftasche aus Buchhüllen, Taschenbuch mit Uhrwerk, Schmuck usw.).

Im hinteren Teil des Buches finden sich Profile verschiedener KünstlerInnen, die Bücher zu Kunstobjekten verarbeiten. Dieser Teil bietet zwar keine Anleitungen, es ist aber einfach nur schön, die Seiten durchzublättern, um sich Anregungen zu holen.

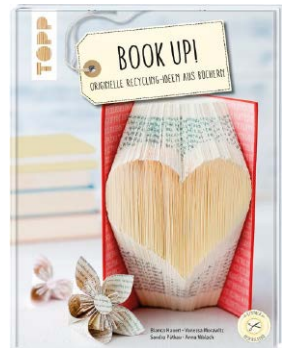
Die Anleitungen sind sehr angenehm und übersichtlich gestaltet. Das Buch eignet sich bestens für AnfängerInnen. Es macht Lust auf das Basteln mit Büchern.

Hauert, Bianca: Book up!

: originelle Recycling-Ideen aus Büchern / Bianca Hauert ; Vanessa Morawitz ; Sandra Pätkau ... - Stuttgart : Frech, 2015. - 111 S. : zahlr. Ill. ISBN 978-3-7724-7512-2 ca. € 14,99

Dieses Buch ist ein wahrer Quell an Umgestaltungsideen für Alltagsgegenstände. Die Autorin zeigt u.a. die Fertigung eines Schlüsselkastens, einer eBook-Hülle, eines Windlichts, einer Einkaufstasche, einer Uhr und vieles mehr. Einige Anleitungen erklären, was man aus einzelnen Buchseiten basteln kann.

Die Anleitungen sind leicht verständlich und klar gehalten.

**Youngs, Clare: Neues aus alten Büchern**

: 35 Projekte für spielerisches Recycling / Clare Youngs. Aus dem Engl. von Klaus Kramp. - Bern : Haupt, 2013. - 128 S. : Ill. ISBN 978-3-258-60083-3 kart. : ca. € 25,60

Ein wunderbares Kreativbuch mit vielen Ideen, angefangen von Grußkarten über Notizbücher, Papierskulpturen zu Pappmascheepuppen und vielem mehr. Die Anleitungen sind leicht verständlich und in einfachen Schritt-für-Schritt-Anweisungen gehalten.

Auch dieses Buch eignet sich wunderbar für Anfänger.



Die folgenden Publikationen gehen einen Schritt weiter:

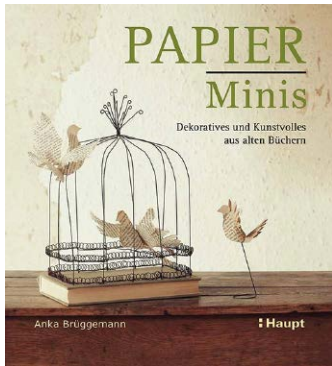
Brüggemann, Anka: Papier

: Objekte aus alten Büchern ; 55 Projekte / Anka Brüggemann. - Stuttgart : Haupt, 2015. - 168 S. : zahlr. Ill. (farb.) - (Haupt gestalten) ISBN 978-3-258-60123-6 kart. : ca. € 25,60

Mit diesem Buch lernt man viele neue Faltechniken. Manche Ideen sind sehr innovativ und finden sich in den zuvor genannten Büchern in dieser Art nicht. Werden dort die Grundtechniken des Gestaltens gezeigt, geht dieses Buch einen Schritt weiter und präsentiert anspruchsvolle Formen wie Rhomben und Rotunden.

Die Anleitungen erfordern hohe Achtsamkeit, unterstützende Abbildungen sind ihnen oftmals nachgestellt.





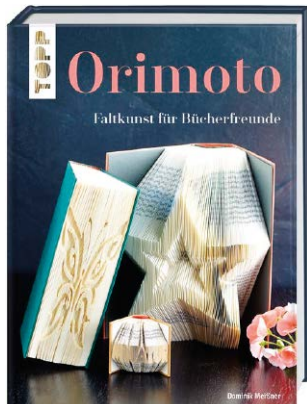
Brüggemann, Anka: **Papier-Minis**

: Dekoratives und Kunstvolles aus alten Büchern / Anka Brüggemann.
 - Bern : Haupt, 2017. - 191 S. : Ill. (farb.) - (Haupt Gestalten)
 ISBN 978-3-258-60166-3 kart. : ca. € 25,60

Die kleine Buchkunde zu Beginn sollte man als Bastler nicht ignorieren, ansonsten fragt man sich bei einer Anleitung als Laie vielleicht, was ein „Satzspiegel“, ein „Außen“- oder „Fußsteg“ sein könnten. Fotos zum gebastelten Objekt finden sich bisweilen erst im Anschluss an die Anleitung.

Das Buch bietet eine Fülle an Objekten wie z.B. Collagen in 3-D-Optik oder Schriftzüge mittels Buchschnitt. Einiges kennt man eventuell auch aus Kinderbastelbüchern (z.B. Girlanden oder Fächer), aber es schadet ja nicht, wenn man an dieser Stelle an diese einfachen wie wirkungsvollen Bastelideen erinnert wird.

Bei einigen Objekten gilt es, vorab eine Vorlage aus dem Anhang zu kopieren. Manche Anleitungen erschließen sich erst über die dazugehörige Zeichnung.



Meißner, Dominik: **Orimoto**

: Faltkunst für Bücherfreunde / Dominik Meißner. - 3. Aufl.
 - Stuttgart : Frechverl., 2016. - 144 S. : zahlr. Ill. (farb.) ; 28,5 cm - (TOPP ; 7599)
 ISBN 978-3-7724-7599-3 fest geb. : ca. € 20,60

Der Begriff „Orimoto“ wurde vom Autor selbst geprägt: Er bedeutet so viel wie „die Kunst, Bücher mittels exakt gefalteter Eselohren in zwei- oder dreidimensionale Kunstobjekte zu verwandeln“. Hierbei wird ein Schriftzug, ein Logo, ein Name oder Ähnliches in die Sichtkante des Buches gefaltet.

Die Anleitungen sind nicht immer leicht verständlich, die zu jedem Schritt abgebildeten Zeichnungen gleichen dieses Manko aber aus. Bisweilen irritieren die Abweichungen zwischen den angegebenen Materialien und den Abbildungen sowie einige Rechtschreibfehler.

Für die gefalteten Objekte mit Schriftzug oder komplexeren Motiven braucht man Grafikvorlagen, die man sich nur mittels vorheriger Registrierung und eines Codes aus dem Internet herunterladen kann. Hat man die oben genannten Schritte hinter sich gebracht, muss man unter den 86 heruntergeladenen PDFs die richtige Anleitung erst einmal finden. - Ein Buch für interessierte Fortgeschrittene.



Rate mal!

: das BIB-QUIZ für Bücherwürmer, MusikliebhaberInnen und Filmnerds

von Fausta Veigl-Nungesser

„Was sollen wir heute Abend machen? Die nächste Folge unserer Lieblingsserie streamen? Oder doch zu einem Konzert gehen? Kino wäre auch nicht schlecht – heute Morgen war eine interessante Rezension in der Zeitung... Aber eigentlich würde ich auch gerne ein paar Seiten in dem Buch weiterlesen, das ich gestern angefangen habe. Ich will unbedingt wissen, wie es weitergeht.“

So oder so ähnlich laufen vermutlich bei vielen die täglichen Überlegungen zur Abendplanung ab. Bei der großen Anzahl an Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung kann es schon mal schwerfallen, sich zu entscheiden. Wie aber wäre es mit einem Event, das die vorher genannten Ideen verbindet und das zudem höchst unterhaltsam und kommunikativ ist?

Seit Anfang dieses Jahres wird genau das in der Stadtbibliothek Graz angeboten. Unter dem Titel „BIB-QUIZ“ veranstaltet die Hauptbibliothek Zanklhof ein Rate-Event, das Bücherwürmer, MusikliebhaberInnen und Filmnerds von der Couch in die Bibliothek holt. So werden neue Zielgruppen erschlossen und das Veranstaltungsprogramm für Erwachsene wird um eine Facette reicher.

Sowohl Name als auch Format sind angelehnt an das im englischsprachigen Raum bekannte und beliebte „Pub-Quiz“, das seit Jahrzehnten Scharen Quiz-Begeisterter abends in die Lokale lockt. Doch bevor unser Team aus der Stadtbibliothek Graz Zanklhof soweit war, den Ratewütigen Tür und Tor zu öffnen, war gute Planung und eine Prise Kreativität gefragt.

Um einen ersten Einblick in das Konzept zu erlangen, beschlossen wir, ein Pub-Quiz in der Nähe zu besuchen. Das machte nicht nur sehr viel Spaß, sondern gab uns auch die nötige Inspiration für unser eigenes Projekt. Während dort die Fragen aus unterschiedlichsten Bereichen kamen, darunter Sport oder Naturwissenschaften, entschieden wir, uns als Bibliothek auf Literatur, Film und Musik zu konzentrieren – ergänzt durch eine vierte Kategorie namens „Bunt gemischt“.

Für einen zweieinhalb- bis dreistündigen BIB-QUIZ-Abend werden je acht Fragen pro Kategorie zusammengestellt, deren Lösung abhängig vom Schwierigkeitsgrad mit ein bis zwei Punkten belohnt wird. Die Erfahrung zeigte, dass offene Fragen am besten mit Multiple-Choice-Fragen abgewechselt werden. Letztere bieten sich bei besonders kniffligen oder skurrilen Fragen an.

Zu Beginn kann bei unserem Quiz außerdem eine Joker-Kategorie gewählt werden, für die es die doppelte Punkteanzahl gibt. Diese ist von den MitspielerInnen auf dem Fragebogen als solche zu kennzeichnen. Eine Schätzfrage, die mehr Punkte als alle anderen Fragen einbringt, erhöht die Spannung zum Schluss noch einmal.

Geraten wird in Teams, wobei die Anmeldung als Einzelperson über die Homepage der Stadtbibliothek Graz erfolgt. Bei der Zusammenstellung der Teams stellten wir fest, dass Hilfestellung meist gar nicht notwendig ist. Manche kommen gemeinsam oder kennen sich bereits von anderen Bibliotheksveranstaltungen, andere finden sich spontan am Quiz-Abend zu einer Gruppe zusammen. Dies führt zu bunt zusammengewürfelten,

generationenübergreifenden Teams und es kann sich auch die eine oder andere neue Bekanntschaft ergeben.

Dass bei großem Andrang die Tische recht dicht nebeneinander platziert sind, tut der Spannung und dem Spaß am Spiel keinen Abbruch. Um zu gewährleisten, dass Nachbarteams bei der Beratung nicht mithören können, – und um die Atmosphäre etwas aufzulockern – wird währenddessen Musik eingespielt. Für diese sowie für gezeigte Film-ausschnitte und andere verwendete Materialien gilt es, das Urheberrecht zu beachten und gegebenenfalls eine Lizenz einzuholen.

Nachdem alle Fragen einer Kategorie gestellt und die Gehirnzellen bis in die letzten Windungen gekitzelt wurden, ist es Zeit für die Auflösung. Zu diesem Anlass werden die Teams gebeten, mit ihren Nachbarn die Fragebögen zu tauschen und die Antworten der Gegenspieler auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Danach wird es ernst – die Zettel werden abgesammelt und die Punkte in eine Tabelle eingetragen. Diese kann zur besseren Übersicht für alle auf eine Leinwand projiziert werden.

Dann heißt es: „*And the winner is...*“

Doch halt, bevor wir zur Siegerehrung kommen, ist es höchste Zeit, sich noch einmal dem interessantesten Aspekt des Quiz zu widmen – den Fragen. Ob es nun um das Erraten von Pseudonymen, das Erkennen von Musikstücken oder um Literaturpreise geht – ein bunter Mix an Wissenswertem aus verschiedenen Jahrzehnten und Genres sorgt dafür, dass für jeden etwas dabei ist.

Hier eine kleine Auswahl an bereits gestellten Fragen, die Lust auf mehr machen soll:



1. *Wie heißt der 2015 erschienene, über 1000 Seiten lange Roman des Grazer Schriftstellers Clemens J. Setz, der für den Deutschen Buchpreis nominiert war?*

- a. Der Moment zwischen Angst und Hoffnung
- b. Die Woche zwischen Graz und Wien
- c. Das Jahr zwischen Leben und Sterben
- d. Die Stunde zwischen Frau und Gitarre

2. *Seit wann werden die Internationalen Filmfestspiele von Cannes veranstaltet?*

- a. 1923
- b. 1946
- c. 1965
- d. 1977

3. *Welche(n) Spitznamen trug der amerikanische Jazzmusiker Louis Armstrong?*

4. *Was ist „Abibliophobie“?*

- a. Angst vor Büchern
- b. Angst davor, dass einem der Lesestoff ausgehen könnte
- c. Angst vor Bibliotheken/Buchhandlungen
- d. Angst vor dem Lesen

Je nach Jahreszeit und Veranstaltungskalender können „Specials“ noch mehr Würze in das Veranstaltungsformat bringen, sei es zum Beispiel ein Krimi-Special oder auch ein Grusel-Special zu Halloween.

Neben Wissen sind Kombinationsvermögen und Teamgeist gefragt, aber manchmal braucht es auch einfach ein Quäntchen Glück, um die Nase vorn zu haben. Am Ende zahlen sich Wissen, Geschick und Zusammenarbeit auch aus, denn auf die Erstplatzierten warten, neben eigens aus Buchseiten angefertigten Pokalen und Medaillen in Schallplattenform, tolle Preise. Ob Bücher, CDs oder DVDs – für die Medien auf dem Gabentisch gibt es ausnahmsweise keine Leihfrist – diese dürfen wirklich für immer mit nach Hause genommen werden.

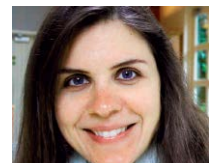
Wer am Ende des Abends gewonnen hat, ist aber meist nebensächlich – Hauptsache, es hat allen Spaß gemacht!

Informationen zum BIB-QUIZ sowie weiteren Veranstaltungen und Services der Stadtbibliothek Graz finden Sie unter:

www.stadtbibliothek.graz.at

Auflösung der Fragen: 1. d, 2. b, 3. Satchmo/Pops, 4. b

MMag.^a Fausta Veigl-Nungesser
ist Mitarbeiterin der Stadtbibliothek Graz
und Leiterin des Standorts Zanklhof



MINT



lesen • sprechen • tun

Das Kürzel MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Mit dem Projekt „MINT : lesen • sprechen • tun“ möchte das Österreichische Bibliothekswerk in Kooperation mit dem Österreichischen Buchklub der Jugend, der Deutsche Telekom Stiftung und der Stiftung Lesen Kinder für diese Themenbereiche interessieren und die Grundlagen und Naturgesetze unserer Welt zur Sprache bringen.

Gehören Sie mehr zu den autistischen Naturwissenschaftlern oder den weltfremden Literaturliebhabern? In einer solch manipulativen Frage finden sich komprimiert die Vorurteile im Hinblick auf die menschlichen Zugänge zur Welt - als gäbe es entweder nur trockene Realisten oder entrückte Träumer.

Die Wunder unserer Welt

Unsere Welt steckt voller Wunder, die uns staunen lassen und erforscht werden möchten. Große wie kleine Forscher werden von Neugierde und Fantasie getrieben. Hinter der Konstruktion eines Flügels steckt der Traum vom Fliegen, im Erkennen von physikalischen Zusammenhängen ein staunendes Begreifen. Und alle diese Wunder liegen nicht fernab, sondern bestimmen unser alltägliches Leben.

So wie man mit Kindern in Märchen und phantastische Geschichten einsteigen kann, lassen sich mit ihnen auch die geheimnisvollen Gesetze der Natur erkunden. Warum kann eine Münze auf der Wasseroberfläche

schwimmen? Was passiert, wenn Flüssiges gefriert? Wie sieht die Welt unter dem Mikroskop aus und was wissen wir vom Weltall?

Sprache - Schlüssel zur Welt

Wenn VorlesepatInnen mit Kindern über ausgewählte Bilderbücher, Sachbücher oder Apps solche Fragestellungen aufgreifen, geht es nicht um die Vermittlung von Lernstoff. Es geht darum, die natürliche kindliche Neugier mit spannenden Fragen weiter anzuregen und diese Themen im Gespräch zu behandeln. Wie kann ich meine Welterfahrung formulieren und anderen mitteilen? - All dies kann ganz einfach und selbstbestimmt geschehen und bringt doch die Welt zur Sprache. Bibliotheken sind hervorragende Orte für solche Begegnungen zwischen Menschen, Themen und Büchern.

Gehen wir diese schöne Herausforderung gemeinsam an! Wie Sie auf den folgenden Seiten sehen können, haben die KollegInnen aus Deutschland bereits ausgezeichnete Grundlagen erarbeitet.

Was passiert bei einem Vulkanausbruch und warum bekommen Kinder Bauchweh?



: die MINT-VorlesepatInnen-Initiative von Deutsche Telekom Stiftung und Stiftung Lesen

von Stefanie Thate und Tina Seibert

Viele naturwissenschaftliche und technische Phänomene lassen sich über spannende Geschichten erklären und erzählen. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sich gerade im Grundschulalter durch die Beschäftigung mit naturwissenschaftlich-technischen Fragestellungen die Sprach- und Lesekompetenz fördern lässt und umgekehrt. Hier setzt das Projekt „MINT-Vorlesepaten“ der beiden gemeinnützigen Organisationen, Deutsche Telekom Stiftung und Stiftung Lesen, an.

Ziel ist es, niederschwellige Angebote zu schaffen, um Kinder über das Vorlesen für MINT-Themen zu begeistern und somit ihre Sprach- und Lesekompetenz zu verbessern.

Neugierde sucht nach Sprache

Studien zeigen, dass vor allem Kinder aus schwierigem Umfeld und Kinder mit Migrationshintergrund von derartigen Angeboten profitieren, denn wie alle Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter sind sie wissbegierig, forschen und experimentieren gern. Das Forschen führt dabei zu einem großen Interesse an sprachlichen und kommuni-

kativen Mitteln: Kinder wollen Phänomene benennen, beschreiben, Vermutungen ausdrücken, die Perspektiven eines anderen einnehmen, Schlüsse ziehen.

Einen besonderen Schwerpunkt legen die gemeinnützigen Organisationen darauf, die Chancen und Potenziale der Digitalisierung zu nutzen. Denn nur Menschen, die über ausreichend Sprach- und Lesekompetenz verfügen, können komplexe Inhalte aus Natur, Wissenschaft und Technik verstehen und die immer zahlreicher und vielfältiger werdenden digital verfügbaren Informationen aufnehmen und verarbeiten – eine unabdingbare Voraussetzung für erfolgreiche Teilhabe an der digitalen Welt. Das haben Erkenntnisse aus dem Projekt „Mathe sicher können“ (Deutsche Telekom Stiftung) bestätigt.

Sprachkompetenz als Grundlage

Es hat sich gezeigt, dass ein Grund für das schlechte Abschneiden vieler Schülerinnen und Schüler im Fach Mathematik vielfach darin liegt, dass sie den Sinn der Aufgabe nicht erfassen (sinnerfassendes Lesen) und somit



MINT-Vorlesepaten

die Aufgabe nicht lösen können. Hier schaffen VorlesepatInnen durch ihr Engagement einen Ausgleich, zumal Kinder in Umfragen immer wieder bestätigen, dass sie es mögen, wenn ihnen auch außerhalb der Familie vorgelesen wird (s. Vorlesestudie 2016 von Stiftung Lesen, DIE ZEIT und Deutsche Bahn Stiftung).

Zur Umsetzung des Projekts hat die Stiftung Lesen geeignete Lesematerialien für Kinder im Alter zwischen drei und zehn Jahren identifiziert. Darunter sind auch digitale Medien, denn 40 % der Männer gefällt es besser, Kindern mit einem Tablet vorzulesen. (Quelle: Stiftung Lesen).

Das Vorlesen übernehmen ehrenamtliche VorlesepatInnen, die z.B. über Freiwilligenagenturen in Deutschland angesprochen und gewonnen werden. Sowohl über Präsenzveranstaltungen als auch über Online-Angebote, zum Beispiel Webinare oder Erklärvideos,

werden diese VorlesepatInnen kostenlos geschult sowie regelmäßig mit Lese- und Medientipps in mehreren Sprachen versorgt. Sie gehen dann entweder selbstständig oder mit Unterstützung der beiden Stiftungen auf Einrichtungen wie Kindergärten, Grundschulen oder Bibliotheken zu, um dort mit den Kindern die Medien und die dahinterliegenden Fragestellungen zu erkunden.

Getragen von breitem Engagement

Seit Beginn des Projektes im Dezember 2015 haben sich rund 1.400 MINT-VorlesepatInnen im Netzwerk angemeldet. Darunter sind auch bekannte Namen aus der Wirtschaft sowie ehemalige Teilnehmer der Olympischen Spiele.

Viele der ehrenamtlichen VorlesepatInnen sind in Vorleseinitiativen organisiert und haben bereits über 8.800 Kinder mit ihren Vorleseaktionen erreicht.



Stefanie Thate ist Leiterin des Projekts MINT Vorlesepaten der Deutsche Telekom Stiftung.



© Stiftung Lesen

Lesen, überlegen, ausprobieren - Tina Seibert und Christine Kranz zeigen in Webinaren, wie man MINT-Bücher spannend und lebensnah erschließen kann - zu finden auf den YouTube-Kanälen der Deutsche Telekom Stiftung und der Stiftung Lesen.

Im Rahmen des Projektes „MINT-Vorlesepaten“ ist mittlerweile eine Fülle an Tipps, Ideen und Empfehlungen entstanden.

Medienempfehlungen

Regelmäßig werden die Neuerscheinungen auf dem Medienmarkt gesichtet und bewertet und die Medientipps für MINT-VorlesepatInnen entsprechend aktualisiert und ergänzt. Zu jeder Empfehlung gibt es auch gleich die passende Aktionsidee, sodass die Vorlesezeit ein besonderes interaktives Erlebnis wird.

Gegenwärtig umfasst die ansprechend aufbereitete Liste über 60 Medien - sie steht allen Interessierten zum freien Download zur Verfügung:

www.netzwerkvorlesen.de/mint

Auf dieser Seite finden sich auch weitere Impulse, Materialien und Angebote für gelingende MINT-Vorlesestunden:

Anregungen aus Videoclips

In der brandneuen Videoclipreihe „MINT und Vorlesen: in Aktion“ werden spannende Aktivitäten für verschiedene Altersgruppen zu unterschiedlichen MINT-Themen vorgestellt – natürlich gleich in Verbindung mit passenden Büchern und Apps. Die präsentierten Aktionen und Experimente lassen sich leicht umsetzen oder nachbauen und bilden einen schönen Abschluss oder Einstieg in die Vorlesezeit. Vor allem aber: Alle diese Aktionen regen ganz automatisch zum sprachlichen Austausch an und erweitern den Wortschatz.

App Empfehlung Screencasts

In den „App Empfehlung Screencasts“ können Sie MINT-Vorlese-Apps in Ausschnitten kennenlernen und erfahren, wie Sie diese zum gemeinsamen Lesen einsetzen können. Dabei kommen Fragen zur Sprache wie: Für welche Zielgruppe ist die App geeignet? Wie lässt sich damit eine Vorlesestunde gestalten? Welche interaktiven und multimedialen Elemente gibt es?

Mit diesen vier- bis fünfminütigen Filmen möchten wir Sie zum Einsatz der digitalen Lesemedien ermuntern und befähigen.

Webinare eröffnen MINT-Zugänge

Viele weitere Ideen für zahlreiche Vorlesestunden, Tipps, wie man eine Vorlesestunde gestaltet, und Informationen rund um die Förderung von MINT & Sprache erhalten Sie in den Webinaren, die im Rahmen des Projektes entstanden sind bzw. in nächster Zeit neu gedreht werden.

In einer Dauer von ca. 45 Minuten geben sie einen umfassenden Einblick in aktuelle Medien und verknüpfen sie unterhaltsam mit vielfältigen MINTigen Anschlussaktivitäten für Kinder.

MINT IN DER BIBLIOTHEK

Wenn auch der Begriff „MINT“ im bibliothekarischen Kontext bislang kaum verwendet wurde, so sind die mit diesem Kürzel gemeinten Wissensbereiche doch in jeder Bibliothek von großer Bedeutung.

Von Tieren bis zu diversen Rekorden, von Maschinen bis zu allerlei Experimenten - gerade Kindersachbücher erfreuen sich in Öffentlichen Bibliotheken großer Beliebtheit und zählen eindeutig zu den Umsatzbringern.

Neu im aktuellen Ansatz einer Verbindung von MINT & Sprache ist, dass diese Medien nicht nur angeboten, sondern innovativ vermittelt werden. MINT ist mehr als Lesen - MINT ist gemeinsames Ausprobieren, Überlegen, Besprechen und Tun.

Konzepte wie die Kinder-Unis oder Vermittlungsangebote in technischen Museen machen sich dieses Interesse zu Nutze. Wird in einem weiteren Schritt nun auch die Bibliothek zum Labor?

In großen Bibliotheken ist rund um Begriffe wie „Maker-Space“ oder „Maker-Days“ diese Entwicklung bereits angelaufen, die positiven Rückmeldungen bestätigen das Interesse und die Freude an gemeinsamer Arbeit an technischen Dingen.

Nun gilt es, diese Konzepte an alle Bibliotheken heranzutragen - es geht nämlich gar nicht um teure Ausstattung, sondern vielmehr um die Freude gemeinsamen Entdeckens. VorlesepatInnen im MINT-Bereich können diese Freude schenken.



Von der Raupe zum Schmetterling

: eine MINT-Vorleseaktion im Kindergarten St. Nikolaus in Salzburg

Die Viertklässler der *Alfred Bäck Volksschule*, ihre Lehrerin Gaby Luksch und der Klassenhund Cookie sind am 27. April 2017 nicht nur als Gäste, sondern als MINT-Vorlesepaten in den *Kindergarten St. Nikolaus* in Salzburg gekommen. Sie haben den Kindergartenkindern „*Die kleine Raupe Nimmersatt*“ vorgelesen und mit ihnen an verschiedenen Stationen gewogen, gebastelt, gespielt und gebacken.

Natürlich waren die Kindergartenkinder begeistert vom Besuch der „Großen“, die wie selbstverständlich mit ihnen zusammen viele Aspekte rund um die kleine hungrige Raupe durchgespielt und erprobt haben.

Reinhard Ehgartner vom Österreichischen Bibliothekswerk war begeisterter Teilnehmer

dieser kreativen Vorleseaktion, die im Rahmen einer ganzen Vorlesewoche im Kindergarten stattgefunden hat.

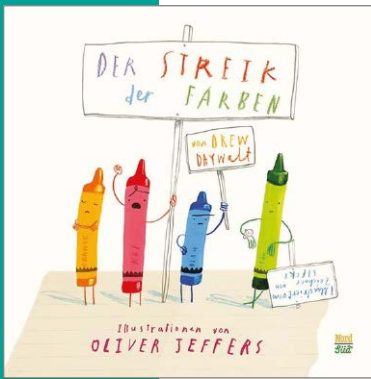
Die Leiterin Carina Kainz hatte die Projekt-Woche ausgerufen, um sich gemeinsam mit den Kindern einmal ganz auf die vielfältigen Möglichkeiten einzulassen, die Bücher bieten, um miteinander ins Gespräch zu kommen und sich dabei spielerisch mit dem Thema Naturwissenschaften auseinanderzusetzen.

Nach der Woche waren sich alle einig: Das muss bald wiederholt werden!

Stefanie Thate
Deutsche Telekom Stiftung



Fotos: © Deutsche Telekom Stiftung



Der Streik der Farben

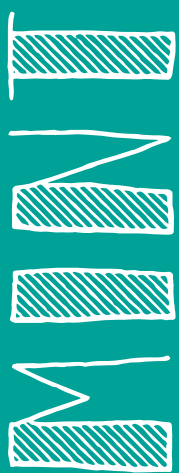
/ von Drew Daywalt. Ill. von Oliver Jeffers. Übers. von Anna Schaub. Handschrift von Kris Di Giacomo. - Zürich : NordSüd-Verl., 2016. - [16] Bl. : zahlr. Ill. (farb.) ; 26 x 26 cm
ISBN 978-3-314-10359-9 fest geb. : ca. € 16,50 ab 6 Jahre

LESEN

Selbstverständlich greifen wir täglich zu unseren Farben, selbstverständlich macht das auch Duncan. Bis - ja, bis Duncan eines Tages seine Farben vergeblich sucht und stattdessen einen Stapel Beschwerdebriefe vorfindet. Den Farben reicht es nämlich, wobei sich jede aus anderen Gründen ihren Ärger von der Seele schreibt: Das Rot klagt über die übermäßige Beanspruchung, Lila über die Ungenauigkeit im Einhalten von Flächenbegrenzungen, Beige über die häufige Namensverwechslung mit Hellbraun oder Senfgelb, Grau über den Arbeitsaufwand im Ausmalen von Elefanten usw.

Während uns die Farben in ein ironisch-heiteres Rollenspiel beleidigter und bisweilen eifersüchtiger Briefeschreiber hineinnehmen, landen wir ganz automatisch bei der Funktion von Farben, dem Wesen des Zeichnens und der Frage nach unseren eigenen illustratorischen Vorlieben und Abneigungen.

Wer diesen Farbstiften zuhört, wird unweigerlich das innere Gespräch mit der Buntheit dieser Welt fortführen - und das ist ganz im Sinne von Drew Daywalt und Oliver Jeffers, die dieses herrlich einfache Bilderbuch geschaffen haben. - Ein leicht zugänglicher Titel als idealer Gesprächseröffner und Impulsgeber in der bewussten Wahrnehmung der bunten Welt der Farben.



SPRECHEN

TUN

Vertraute Erscheinungen wie die uns umgebenden Farben kann man mit einfachen Fragestellungen und Impulsen als interessant und bedenkenswert in den Fokus von Kindern wie Erwachsenen rücken:

- Träumt ihr in Farbe oder in Schwarz-weiß?
- Kann man eine Farbe denken? Denkt einmal alle Gelb!
- Welche Farbe hat der Fluss, den ihr heute überquert habt? Ist diese Farbe immer gleich oder ändert sie sich? Und wenn ja, warum?
- Warum sind das Meer und der Himmel blau, wenn Wasser und Luft doch farblos und durchsichtig sind?
- Was ist das Gegenteil von Rot?
- Was ist das blaueste Blau?

So in etwa könnten Impulsfragen lauten, die umgehend zu phantastischen wie realistischen Antworten führen werden. Phantasie und Wissen - beides wird im „Streik der Farben“ angespielt und muss Platz im Denken und Ausprobieren finden.



Die mit dem Betrachten und Besprechen des Buches verbundene Sensibilisierung für die Wahrnehmung von Farben kann man mit farbintensiven Bildern oder Flächen - projiziert durch einen Beamer oder z.B. durch farbige Plakate oder Tücher - verstärken.

Im intensiven Betrachten können erste Versuche gestartet werden: Schauen die Kinder eine Minute konzentriert auf eine rote Farbfläche und richten sie den Blick danach auf eine weiße Wand, so erhalten sie in der Wahrnehmung einer grünen Fläche die Antwort auf die Frage, was denn das Gegenteil von Rot sei. - In weiteren Schritten könnte man darangehen, Farben zu mischen und die Ergebnisse zu besprechen.



BibliothekarInnen könnten einen Thematisch mit Medien zum Thema Farbe gestalten und diesen mit Plakaten, Textilien und Beigaben in dominanten Farbtönen verstärken. Zum einen sorgen sie damit für erhöhte Aufmerksamkeit und gleichzeitig werden Gespräche zum Wesen und zur Wirkung von Farben angestoßen. Warum sind Bücher zum Thema Mond meist in Blau gehalten und Bücher zum Garten in Grün? Welche Farben tauchen auf, wenn man in einer Bildersuchmaschine den Begriff „Fantasy“ aufruft?

Welche Wirkungen gehen von Farben aus? Was wird als beruhigend und was als aufregend wahrgenommen?



... und der Zauber kann beginnen!

Die Buchstart-Requisiten stehen bereit.

Vielseitig einsetzbare
Leseschatzkisten für
Mitgliedsbibliotheken
um € 7,50.

Buchstart-Hocker für
Mitgliedsbibliotheken um
€ 19,90

Details und Bestellung:
www.buchstart.at



Im Herbst 2006 erfolgte der Startschuss zu unserer Rubrik „Lesebilder : Bilderlesen“. 45 Beiträge, in denen Doris Schrötter ein Kunstwerk präsentiert, sind mittlerweile erschienen. In dieser Ausgabe der bn wird der Dialog von Sprache und Bild um zwei Buchtipps erweitert.

Wie kann man Bilder lesen und welcher Sprache bedienen sie sich? Malerei, Musik, Tanz - jede künstlerische Ausdrucksform entwickelt ihre eigenen Sprachen, Codes, Formen und Traditionen. In sinnlicher Direktheit zu Auge und Ohr berühren uns diese Künste, sie zu begreifen und in die Sprache unseres Denkens und Verstehens zu übertragen, bildet einen wesentlichen Teil des abendländischen Reflektierens über Kultur.

Treffpunkt Buch

Wort und Bild suchen und finden einander an verschiedenen Schauplätzen - ein ganz bedeutsamer ist das Buch und mit ihm die Bibliothek. Von der mittelalterlichen Buchmalerei über die Skizzenbücher eines Leonardo da Vinci bis zu den Bildergeschichten eines Wilhelm Busch oder den Mangas und Graphic Novels der Gegenwart - immer anders, immer spannend, immer neu treten Wort und Bild zueinander in Beziehung und nehmen uns in ihr Gespräch herein.

So fruchtbar die Beziehung von Wort und Bild auch ist - sie war und ist nicht immer konfliktfrei. Zwischen Malerei und Schriftstellerei gab und gibt es auch wechselseitige Vorwürfe und Auseinandersetzungen um die Rangordnung - bisweilen unterschwellig, in Zeiten von Bilderstreit und Bilderstürmerei geradezu explosiv.

Ausläufer einer Abwertung der Bilder gegenüber dem Text finden sich in der Bücherwelt der Wissenschaft, wo der Illustration vielfach nur erklärende Hilfsfunktion zugestanden wird. Den Bildern wäre letztlich nicht zu trauen - Sachbücher alter Tradition geben davon ein beredtes Beispiel.

Wie aufgeschreckt die Vertreter einer traditionellen Schriftkultur gegenüber dem Aufkommen der neuen Bildsprache der Comics gerade in Österreich waren, lässt sich an der Debatte um „Schmutz und Schund“ der 1950er-Jahre ablesen. Comics wurden als so gefährlich erachtet, dass man einen Gesetzesantrag formulierte, der den Verkauf an Personen unter 16 Jahre unter Strafe stellen sollte. Dieses Gesetz kam nicht zustande, die dahinter liegende Werthaltung hat jedoch wesentlich dazu beigetragen, dass sich hierzulande im Unterschied z.B. zu Frankreich und Belgien kaum eine entsprechende Comic-Kultur entwickeln konnte.

Bilderdominanz und Lesefähigkeit

Bilder haben sich in den letzten Jahrzehnten die Medien erobert und den Öffentlichen Raum besetzt, Fotos und Videos bestimmen unseren Alltag. Der Umgang mit diesen Bilderwelten ist jedoch weitgehend intuitiv, die Kompetenz im Verständnis von Bildsprachen und ihrer Konzepte ist gering ausgeprägt.

Dass das Gespräch zwischen Bild und Wort an kein Ende kommt, verdankt sich der Unlösbarkeit seiner Aufgabe. Alle Formen von Kunst lassen sich in Gespräche verwickeln, befragen, bewundern oder verwerfen - festschreiben lassen sie sich nicht. Das liegt daran, dass sich das Wesen von Kunst nicht abstrahieren und destillieren lässt, sondern in der Begegnung mit Menschen erst ereignet - immer individuell, immer neu.

Das Wesen von Kunst liegt nicht nur im Moment ihrer Entstehung, sondern auch in ihrer bleibenden Wirkung. „*Pictures & Tears*“ (New York 2001) betitelt James Elkins seine Geschichte über Menschen, die angesichts eines Bildes geweint haben. In „*Tanz der Gedanken*“ erzählt Hubert Gaisbauer die Geschichte einer glückhaften Begegnung: An einem heißen Mittag betrat er das Dommuseum von Siena und fand sich in einem menschenleeren, dunklen Raum vor der berühmten Maestà von Duccio di Buoninsegna. Die Wirkung war enorm und mündet in einem Bekenntnis:

Als Tourist war ich zu Duccios Maestà gekommen, von ihr weggegangen bin ich als Liebender. Ich erlebte die Begegnung als Glück. (S. 176)

Es ist selten die kunsthistorische Analyse, die einem solche Begegnungen schenkt. Es sind umgekehrt meist persönliche Erlebnisse und Erfahrungen, die die Neugierde wecken, sich mit einem Kunstwerk, seinem Konzept, seinem Entstehungsprozess und seiner Rezeption näher zu beschäftigen. Das Erleben geht dem Erkennen voraus. MystikerInnen wie Simone Weil gehen sogar einen Schritt weiter und setzen Erleben und Erkennen in eins:

Es gibt nur eine Methode, um Bilder zu verstehen – nicht versuchen, sie zu interpretieren, sondern sie so lange anschauen, bis das Licht hervorbricht. (Cahiers)

„Lesen, Schauen, Staunen“

Mit Karlheinz Rossbachers neuem Essayband zum Verhältnis von Literatur und Malerei ist soeben ein Titel erschienen, der anregend und unterhaltsam zeigt, wie Gespräche zwischen Kunst und Literatur geführt werden können. Die Form des Essays bietet die passenden Zugänge - hier finden das Objektive und das Subjektive gemeinsam Platz, hier werden der Gegenstand und sein Betrachter in ihrer Wechselwirkung in den Blick genommen.

Die Anläufe sind von breiter Vielfalt: Was haben Ovids „*Metamorphosen*“, Pieter Breughels „*Der Sturz des Ikarus*“ und ein Ikarus-Gedicht von Wystan Hugh Auden einander über die Jahrhunderte hinweg zu sagen? Wie schreibt sich das Lebensgefühl von Edward Hoppers „*Nachtschwärmern*“ in die Literatur und Kunst der folgenden Epochen; wo erfolgt Überzeichnung und wo beginnt Verfälschung? Was haben Hofmannsthal und Klimt einander in ihren seismografischen Erkundungen in den Geistesströmungen ihrer Zeit wechselseitig ausrichten lassen, ohne jemals wirklich miteinander gesprochen zu haben? Was passiert, wenn das Konzept eines französischen Revolutionsbildes dekorative Verwandlung erfährt und in die Welt der Wiener Operette gerät?

Neben zwei grundsätzlich gehaltenen Beiträgen über das Verhältnis von Literatur und Malerei sind es sieben solcher Gespräche zwischen Literatur und Malerei, die Karl-

heinz Rossbacher eröffnet, vorantreibt, entwickelt. Dazwischen stehen immer wieder kleine persönliche Einsprengsel, die von Begegnungen und Auseinandersetzungen mit den jeweiligen Kunstwerken berichten. So erfährt man etwa, wie sich die Frage, ob sich die Finger des Mannes und der Frau in Hoppers „Nachtschwärmern“ berühren, letztlich nur durch einen spontanen Abstecher in die Tate Modern Gallery nach London beantworten ließ. Abbildungen der jeweiligen Kunstwerke helfen, der Argumentation folgen zu können, und laden dazu ein, sich selber ein Bild zu machen.

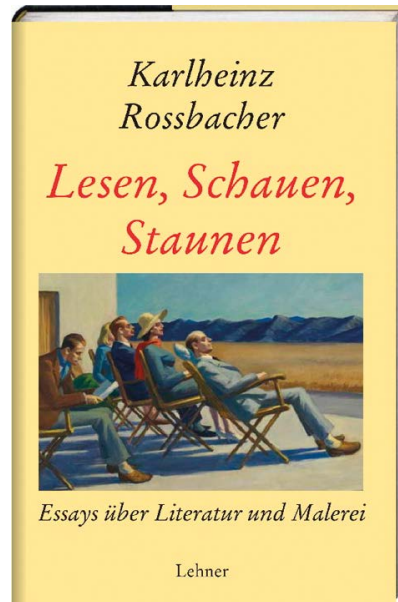
An der Oberfläche beschränkt sich der Autor weitgehend auf die Rolle des Moderators, erläutert Zusammenhänge und schafft vielerlei Bezüge durch die Hereinnahme unterschiedlicher Kommentare und Stimmen. Wieso diese Essays aber so anregend und kurzweilig zu lesen sind und auch zu mehrmaliger Lektüre einladen, liegt vielmehr an der feinen stilistischen Klinge, die eine Fülle an Information in einen lebendig-leichten Erzählfluss zu bringen vermag und zugleich in pointierten, launigen, kritischen oder berührenden Untertönen die Begeisterung des Autors für sein Thema spürbar macht. „Esprit“ nennen es die Franzosen und als Beweis mag gelten, dass man nach der Lektüre neugieriger und wacher ist als zuvor.

„Habent sua fata libelli.“ Die Bücher haben ihre Schicksale. Die Bilder nicht weniger. Rossbachers Essays zeigen, dass wir als Lesende und Schauende selber Teil dieser Schicksale und Geschichten werden.

Reinhard Ehgartner



Ausschnitt aus Edward Hoppers „Nighthawks“ (Nachtschwärmern)
© Jim Forest | flickr

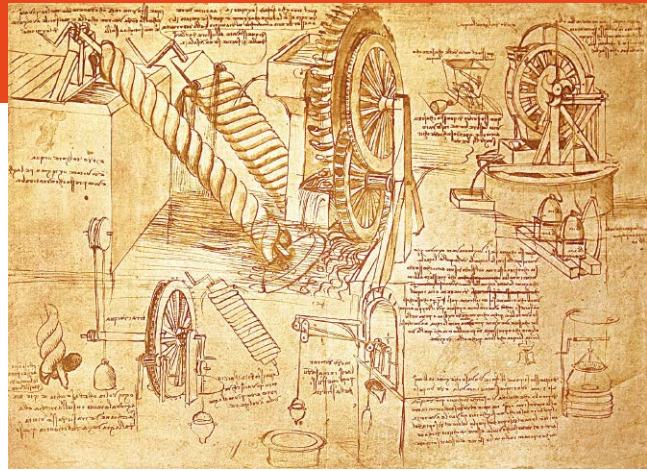


**Rossbacher, Karlheinz:
Lesen, Schauen, Staunen**

: Essays über Literatur und Malerei /
Karlheinz Rossbacher. - Wien
: Verl. Lehner, 2017. - 155 S. : Ill.
ISBN 978-3-902850-11-9
fest geb. : ca. € 19,90

Die Kunst der Skizze

: die Faszination von
Künstlertagebüchern



Denken, träumen, entwerfen - Leonardos Skizzenbücher
in seiner berühmten Spiegelschrift

Die Farbe hat mich. Ich brauche nicht nach ihr zu haschen. Sie hat mich für immer, ich weiß das. Das ist der glücklichen Stunde Sinn: ich und die Farbe sind eins. Ich bin Maler.

So euphorisch beschreibt der Schweizer Maler Paul Klee den Einfluss der Eindrücke der Stadt Tunis auf sich. Während seine beiden Begleiter August Macke und Louis Moilliet auf dieser dreiwöchigen Studienreise im Jahre 1914 nach Tunesien keine Aufzeichnungen machten, führte Klee als Einziger ein Tagebuch und ermöglichte es dadurch, seine Gefühle und seine Erlebnisse dieser wichtigen Reise nachzuempfinden.

Die Sonne von einer finsternen Kraft. Die farbige Klarheit am Lande verheißungsvoll. Macke spürt das auch. Wir wissen beide, dass wir hier gut arbeiten werden.

Tagebücher von KünstlerInnen stellen eine wichtige Quelle für Biografen und Kunsthistoriker dar, ermöglichen sie doch eine Werkinterpretation mit den Worten des Künstlers. Sie geben intimen Einblick in das Wesen und die Beweggründe. Anders als die Betrachtung des fertigen, durchgeplanten

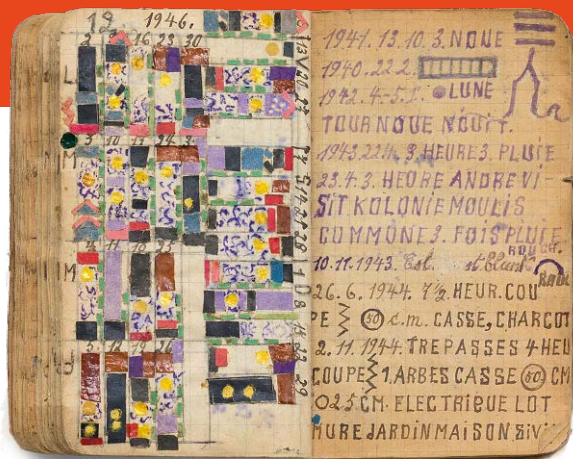
Kunstwerks zeugt das Tagebuch von den Gedanken, Motivationen, Sorgen, Leidenschaften und der Entwicklung des Künstlers und das zumeist unmittelbar und unverfälscht. Tagebücher enthalten oft bildliche Darstellungen, sind oft zugleich Skizzenbücher mit manchmal schnell hingeworfenen Entwürfen oder Ideen, kleine Miniaturen des Alltags, bisweilen sogar kunstvoll mit Gouche- oder Aquarellfarben koloriert.

Manche Künstler sehen ihre Tagebücher bereits als Teil ihres Werkes, etwa wenn Eugène Delacroix zu Beginn seines Journals von 1822 erklärt, dass er sich bewusst ist, dass sein Tagebuch von anderen gelesen wird oder Salvador Dalí in seinem Buch „Dalí sagt... Tagebuch eines Genies“ in gewohnt unbescheidener Art meint, dass er eigentlich zum Schriftsteller geboren sei.

Viele KünstlerInnen haben sich ab dem Mittelalter weg von anonymen Schöpfern hin zu selbstbewussten MalerInnen entwickelt, die ihr Werk in Briefen, Schriften oder Tagebüchern dokumentieren. Die Renaissance wird zum ersten Höhepunkt, die Skizzenblö-



Frida Kahlo - Räume des Fühlens und Denkens in ihren Mal- und Tagebüchern



Das geheimnisvolle Tagebuch des Jean Fick

cke und Notizbücher des Leonardo da Vinci enthalten neben seinen vielfältigen Beschäftigungen mit Malerei, Naturwissenschaft, Technik oder Medizin auch Profanes wie Einkaufslisten für Lebensmittel und machen so sein Leben greifbarer.

Albrecht Dürer dokumentierte seine erfolgreiche Reise in die Niederlande in einem Tagebuch und verfasste dazu eine illustrierte Familien- und Gedenkchronik. Seither haben viele KünstlerInnen Tagebücher geführt, sie stellen einen immensen Fundus für die Forschung dar und die Originale werden in den Museen wie rare Schätze gehütet. Viele werden auch für die Öffentlichkeit publiziert oder zumindest auszugsweise in den Künstlermonografien abgebildet.

Manche Künstler lehnen Tagebücher allerdings offen ab. So soll Pablo Picasso (der in seinen Jugendjahren illustrierte Tagebücher führte) später gesagt haben:

Das Werk, das man malt, ist eine Art, Tagebuch zu führen. (Pablo Picasso, Wikiquotes)

Besonders berührend werden Künstlertage-

bücher, wenn sie die Gefühlswelt einbeziehen. Wenn Vincent van Gogh in seinen vielen Briefen, die ordentlich datiert fast ein Tagebuch ergeben, seine seelische Zerrissenheit und sein Ringen mit den Farben beschreibt, ist man ihm plötzlich ganz nah.

Eigenständige Kunstwerke stellen die bunten Tagebücher der Frida Kahlo dar, die ihre Schmerzen, ihre Leidenschaft und Liebe zu ihrem Mann Diego Rivera und ihren unerschütterlichen Lebensmut illustrieren - ein Schatz für alle, die sich intensiver mit dieser außergewöhnlichen Malerin beschäftigen möchten.

Manche Tagebücher bleiben geheimnisvoll und bezaubern durch ihre poetische Gestaltung, das Tagebuch des zur Art Brut zählenden, 1876 geborenen Soldaten Jean Fick zählt dazu. Im Ersten Weltkrieg entstand das kleine schwarze Büchlein, dessen Inhalt es noch zu entschlüsseln gilt.

Mag. Doris Schrötter, Graz,
Kunsthistorikerin, Bibliothekarin
und Rezensentin der bn





Eine schillernde Erzählung in Blau

: die illustratorischen Tauchgänge des Willy Puchner

Als Kind lebte ich in einer Kleinstadt.
Mit vierzehn Jahren sah ich zum ersten Mal das Meer.
Bisdahin träumte ich vom großen Ozean,
von Schiffen, Meerestieren und Inseln.

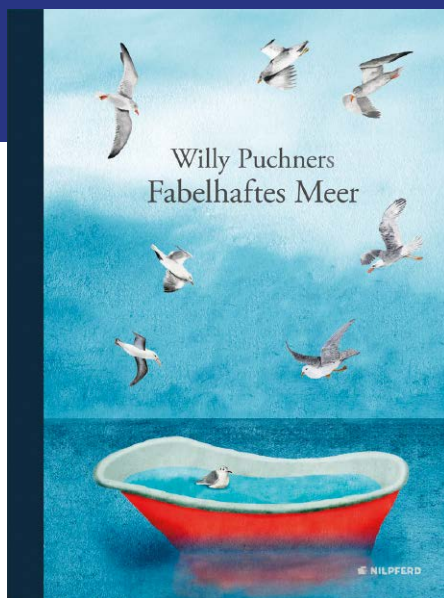
Der wach gebliebene Traum aus einer versunkenen Kindheit, eine kleine Stadt und das große Meer - dazwischen ein Ich, weit gespannt in die Räume der Zeit und der Seele. In diesem Gestus des sehnenenden Suchens öffnet uns Willy Puchner die Tür zu seinem fabelhaften Meer.

Wer die Bilderbücher des Zeichen- und Zeitkünstlers kennt, wird schon beim Blättern auf Vertrautes und viele Bekannte stoßen: Einträge aus dem Tagebuch der Natur, fabelhafte Prinzessinnen und fantastische Prinzen, Erkundungen in der Welt der Farben, Elemente aus einem illustrierten Fernweh, sehnsuchtsvolle Pinguine oder ein Hase auf Reisen. Im

Meer der Erinnerung geht nichts verloren, im fabelhaften Blau des Ozeans finden sie verwandelt wieder zusammen, schlüpfen in neue Bezüge und warten darauf, erkannt und neu gedeutet zu werden.

Vom Beschreiben und Ordnen

Verschiedene Ebenen der Wahrnehmung ziehen sich durch dieses Buch. Was auf einer Sachebene des Beschreibens und Erklärens beginnt, taucht auf der nächsten Doppelseite in die tieferen Ebenen der Fantasie und von dort hinab in die dunkelsten Tiefen der Wünsche, Sehnsüchte und Ängste. Wer bin ich im Strom dieses Lebens? Wo bin ich geborgen, wo droht mir Gefahr?



Puchner, Willy: Willy Puchners fabelhaftes Meer

/ Willy Puchner. - Wien : Nilpferd, 2017. - [48] S.
: überw. Ill. (farb.) ; 32,5 cm
ISBN 978-3-7074-5186-3 fest geb. : ca. € 19,95

Im Sortieren und Benennen der Erscheinungen und Dinge versucht der Mensch die Natur zu erschließen und zu bannen. Geradezu leidenschaftlich gibt sich Willy Puchner dieser Selbstvergewisserung hin: Die Farben des Meeres werden penibel aufgezählt und abgebildet, seine Bewohner charakterisiert, sein Name in hundert Sprachen notiert. Im Französischen haben „Meer“ und „Mutter“ den gleichen Wortklang - einem Mutter-schoß gleich stellt Puchner an den Eingang und an das Ende des Buches die Muschel, aus der das Leben strömt.

Verschiedene Ebenen der Wirklichkeit

Als praktizierender Surrealist macht Puchner die Wendepunkte, an denen die Wirklichkeit ins Fantastische kippt, nicht kenntlich - die Räume unterschiedlicher Wahrnehmungen bleiben geheimnisvoll durchlässig wie das Meer. So sind sie, die Künstler, und treffen sich damit im Daseinsgefühl von Kindern und anderen Magiern.

Meisterhaft eröffnet Willy Puchner ein vielschichtiges Wechselspiel zwischen Groß und Klein: Auf Briefmarken findet sich der weite Himmel, eine Badewanne schwimmt im Meer, auf Papierschiffchen gleiten Zauberesen und Träume, eine Flaschenpost trägt geheime Gedanken über das Meer. Damit wächst auf einer realen wie auch auf einer symbolischen Ebene ein Bedeutungsnetz, das Mensch und Tier und Welt umspannt.

Willy Puchner ist ein Künstler, der in seinen Büchern gerne frühere Fäden aufgreift und weiterspinnt. Die Dichte der Verweise macht dieses faszinierende Buch für mich zu einer Art illustrativer Gesamtschau - die Figuren wirken, als wären sie heimgekehrt.

Allen Bibliotheken empfohlen.

Reinhard Ehgartner



Sieben Minuten nach Mitternacht

/ Regie: Juan Antonio Bayona. Darst.: Sigourney Weaver, Felicity Jones... - Studiocanal, 2017. - 1 DVD (104 Min.)
Dt. (Dolby Digital 5.1), Engl. (Dolby Digital 5.1)
ca. € 14,99 EAN 400-6-680-08114-4

FSK ab 12 Jahren freigegeben

Die wunderschöne ländliche Kulisse ist gänzlich durcheinandergeraten. Die jahrhundertalten Gräber auf dem Dorffriedhof reißen auf, Gebäude stürzen ein. Es scheint, als wollten die tiefen Risse und Abgründe im englischen Rasen den Jungen, der durch die Luft wirbelt, verschlingen. Aber dann wird er von einem großen Baum, einer uralten Eibe mit rotglühenden Augen, festgehalten.

Conors vertraute Welt ist im Zusammenbruch begriffen: erst die Scheidung der Eltern, dann die Krankheit der Mutter. Ihn quälen schreckliche Alpträume. Eines Tages aber tritt zu später Stunde ein Monster in sein Zimmer, eben jener große unfreundliche Baum. Er kommt immer wieder, stets sieben Minuten nach Mitternacht, um ihm seltsame Geschichten

zu erzählen, die Conors Vorstellungen von Gut und Böse durcheinanderbringen. Mehr noch, er will ihn zwingen, sich mit seinen geheimsten Ängsten auseinanderzusetzen. Und die haben mit seiner Mutter zu tun, die unheilbar an Krebs erkrankt und nicht ganz ehrlich mit ihm ist.

Umso ehrlicher und sehr hart ist hingegen seine Großmutter; die energische Dame hat sein künftiges Leben schon verplant. Der Vater ist weit weg in Amerika, er hat dort eine neue Familie und will seinen Sohn nicht zu sich nehmen. In der Schule wird Conor gemobbt, verprügelt oder bemitleidet, was für ihn noch schlimmer ist. Niemand ist mit Conor befreundet. Dem Jungen wird langsam bewusst, dass das Baummonster das einzige



FILMDIENST bietet Kritiken, Berichte, Interviews und Hintergrundinformationen aus der Welt des Kinos und des Films sowie eine Übersicht über das Filmangebot im Fernsehen.

Die Zeitschrift erscheint 14-tägig. Das Abonnement beinhaltet den Zugriff zur gesamten Datenbank. Abos: www.filmdienst.de/bestellen

Wesen ist, das ihn versteht und kennt. Über das Monster lernt der Junge, seine fürchterliche Wut, Enttäuschung und Zerstörungslust auszuleben, auch wenn er bei seiner Selbstverteidigung weit über das Ziel hinauschießt.

Vorlage ist der Roman von Patrick Ness, der auf das Fragment seiner Schriftsteller-Kollegin Siobhan Dowd zugriff, die das Buch wegen ihres Krebstodes nicht beenden konnte. Buch und Film erzählen davon, wie ein Kind mit dem langsamen Tod der eigenen Mutter und seiner tiefen Einsamkeit umgehen kann, und wie Monster und Gespenster, die unsere eigene Fantasie erschaffen hat, dabei helfen.

„*Sieben Minuten nach Mitternacht*“ war 2016 der erfolgreichste Film in den spanischen Kinos. Das ist für Juan Antonio Bayona nichts Neues, da schon der Schauerfilm „*Das Waisenhaus*“ (2007) und das Tsunami-Drama „*The Impossible*“ (2012) Kassenschlager in den spanischen Kinos waren. Bayona ist ein Meister des Grusel- und Kata-

strophenfilms, ein Virtuose erdrutschartiger Bewegungen und Effekte.

„*Sieben Minuten nach Mitternacht*“ wirkt auf den ersten Blick wie eine einschlägige Tolkien-Verfilmung für ein weltweites Publikum. Aktuell arbeitet der Regisseur an „*Jurassic World II*“; Steven Spielberg hat den 41-Jährigen persönlich als Regisseur für die vierte Fortsetzung von „*Jurassic Park*“ ausgewählt. Bayona steht für klassisches Genre-Kino mit all seinen visuellen und dramatischen Stereotypen, doch gleichzeitig besitzen seine Filme Momente tiefer Katharsis.

„*Sieben Minuten nach Mitternacht*“ ist durchaus auch ein Film über therapeutische Funktionen, über die Fähigkeit, etwas Unvermeidliches wie den Tod in etwas Versöhnliches zu verwandeln, seinen Frieden mit dem Allerschrecklichsten zu machen und einen geliebten Menschen im Sterben loslassen zu können.

aus der Besprechung von Wolfgang Hamdorf
in FILMDIENST 2017/9



Ein Rezensent

Wolfgang Brandner

Die Bücherei ... das war für mich ein alter Kellerraum, in dem ein älterer Mensch an einem noch älteren Schreibtisch mit strengem Blick darauf achtete, ob ich die mühsam aus dem Regal gezerrten Bücher auch wieder ordnungsgemäß an ihren Platz zurückstellte. Das waren meine ersten Eindrücke, als ich nach einer Exkursion im Volksschulalter dank Karl May und der „Fünf Freunde“-Serie zum Stammkunden geworden war.

Werte Kolleginnen und Kollegen aus dem Reich der Bibliotheken, mein Name ist Wolfgang Brandner, und seit kurzem trage ich also die Hauptverantwortung für jene Institution in meiner Heimatstadt Schladming, die mich von kindlicher Faszination über eine offene Tür in ferne Gedankenwelten bis hin zu nunmehr professionellem Engagement durch mein bisheriges Leben begleitet hat.

Meine Karriere auf der anderen Seite des genannten Schreibtisches begann, als ich im Alter von 14 Jahren vom damaligen Leiter ersucht wurde, ihn bei der Erfassung der Bestände in einer Datenbank - einer Urform von Littera - zu unterstützen. Nach meiner offiziellen Aufnahme in die Reihen der Mitarbeiter wurde die Schladminger Bücherei

neben meiner Ausbildung zu einer Konstante in meinem Leben, zu einem zweiten Wohnzimmer, ja, zu einem Fluchtpunkt. Mein fixer Samstagvormittagsdienst war meine nie gekappte Nabelschnur zur Literatur.

Etwas fester, beinahe wie ein Gummiband, zog diese Nabelschnur in der Zielgeraden meines Studiums der Angewandten Informatik in Salzburg, als sich mir die drängende Frage nach dem Sinn stellte (die wohl jeder kennt, der schon mit einer längeren Seminararbeit betraut war) ... und mit einer Inskription für Germanistik beantwortet wurde. Durch meinen Einstieg ins Berufsleben konnte dieses zweite Studium jedoch (noch) nicht abgeschlossen werden. Mittlerweile bin ich hauptberuflich im Bereich Softwareentwicklung und Datenbankadministration in einem Unternehmen in Salzburg tätig und schätze es, an den Wochenenden in die vertrauten Schladminger (Regal-)Wände zurückzukehren.

Das obersteirische Schladming mit seinen rund 6700 Einwohnern ist in erster Linie durch die Alpine Ski WM 2013 und den alljährlichen Nachtslalom als Wintersportort bekannt. Eingebettet in das Gebirge des Ennstals ist der Ort mit seiner gastfreundlichen, traditionsver-

bundenen Bevölkerung jedoch auch als sommerliches Urlaubsziel geschätzt und hat sich in der Austragung größerer Veranstaltungen bereits einen Namen erworben.

Die Schladminger Bücherei in ihrer aktuellen Form ist das Ergebnis einer kontinuierlichen Entwicklung: Ursprünglich aus der Zusammenlegung der Verleihstelle der Katholischen Stadtpfarre und einer umfangreichen privaten Sammlung entstanden, umfasst sie heute auch die Bücherei der Neuen Mittelschule 1. Eben dort, in den tagessichtdurchfluteten, ebenerdig gelegenen Räumlichkeiten dieser Schule, haben wir nun nach mehrmaligem Siedeln unsere Heimat gefunden.

Das Team umfasst drei engagierte Mitarbeiter und widmet sich in produktiver Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen und Pädagogen sowohl der Leseförderung als auch der zuweilen kniffligen Entscheidungsfindung unserer Leser für die nächste Lektüre. Gerade unsere Leserschaft, sowohl Einheimische als auch Gäste, beweist, dass Schladming nicht nur mit sportlichen Großveranstaltungen und seiner Gastfreundschaft überzeugt, sondern auch die stillen Bedürfnisse nach Geschichten stillt. Und damit die Bücherei bekannt bleibt, veranstalten wir regelmäßig Lesungen mit bekannten Autorinnen und Autoren wie zuletzt Claudia Rossbacher oder Andreas Gruber.

In meinen ganz persönlichen Lesestunden will ich von jedem Buch wissen, warum es mich fesselt, warum ich über den Seiten die

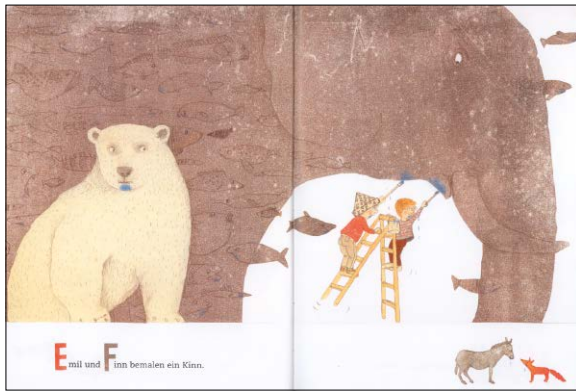
Zeit vergesse - oder umgekehrt, woran es liegt, wenn ich es nur widerwillig aufschlage und die Zeilen zäh und träge in die Gedanken sickern. Die Antworten auf diese Fragen - so weit ich sie denn finde - darf ich für die [bn.bibliotheksnachrichten](http://bn.bibliotheksnachrichten.de) und für den Blog buecherkaffee.de formulieren. Dabei ist die Form der Lektüre situationsabhängig, ich habe eBooks genau wie gedruckte und zuletzt auch Hörbücher zu schätzen gelernt. Gerade Letztere können durch einen Sprecher, der dem Inhalt neue Nuancen entlockt, eine zusätzliche Qualitätsdimension gewinnen. Letztendlich ist es jedoch der Inhalt, der zählt, nicht die Verpackung.

Ein Zitat meines Klassenvorstands in der Handelsakademie, der mich als Begleiter durch Deutsch- und Philosophiestunden im Umgang mit der Axt für das gefrorene Meer unterwies, ist mir zum Leitsatz geworden: „Es ist keine Schande, sich ein Buch zu kaufen.“ Damit soll nicht das Geschäftsmodell der Büchereien untergraben, sondern das Buch als Lebensmittel, als täglicher Gebrauchsgegenstand deklariert werden.

Die Bücherei ... für mich ist sie eine vertraute Zuflucht, die in ihrem Weg vom Kellerzimmer zu einem offenen Bücherschatz voller Tageslicht symbolisch ein Menschenleben nachzeichnet. Und jener geschätzte Herr, von dem ich das Handwerk erlernen durfte, befestigte an der Eingangstür eine Spruchkarte mit einem Zitat von Kurt Tucholsky:

„Der Leser hat's gut: Er kann sich seine Schriftsteller aussuchen.“

Rezensionen von DI Wolfgang Brandner finden Sie auf den Seiten 457, 514, 519, 539.



Anton und Bill sind heut' seltsam still.

Cilli und Dorothee machen Kräutertee.

So schön geordnet das ABC und D, so rund der Reim, so beschaulich die beschriebene Szenerie zwischen Stille und Kräutertee. Eine heile Welt, wären da nicht die Bilder, die uns ein ganz anderes Geschehen vor Augen führen - turbulente Schauplätze, wo lustvoll der Verhaltenskodex der Erwachsenen in die Luft geht und all das passiert, was Gott und die Welt verboten haben: Es wird gezündelt, getäuscht, getrickt und gestritten, dass es nur so kracht. - Also, so geht das wirklich nicht! Was macht man in so einem Fall? Unsere dringende Empfehlung:

Kinder, wir müssen reden!

Literatur ist ein Raum, in den man sich gefahrlos hineinträumen und in dem man alles ausprobieren kann. Schon immer leben Geschichten aus dieser magischen Imagination. Ähnlich wie beim „Struwwelpeter“

wird in diesem Bilderbuch von Heinz Janisch und Helga Bansch die Regelübertretung zum Grundprinzip, anders als beim Struwwelpeter bleiben die Situationen jedoch gänzlich offen und enden glücklicherweise nicht im Strafvollzug des Verhungerns, Verstümmelns, Verbrennens oder Verspottens.

Kinder unter sich

Erwachsene kommen in diesen Bildern nicht vor, als moralische Instanz spiegeln sie sich höchstens im geheimnistuerischen Verhalten der Kinder oder ihrem schelmischen Seitenblick.

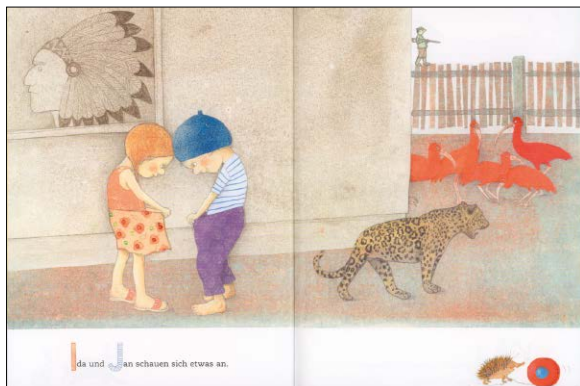
Setzen Lausbubengeschichten in der Regel darauf, nach der lustvollen Regelübertretung in einem finalen Läuterungsprozess die Welt wieder in Ordnung zu bringen, spricht dieses Bilderbuch die Einladung aus, die Szenen zu deuten, zu besprechen und neben einer szenischen Haupthandlung die vielen, vielen spielerischen, liebevollen und originellen Details zu entdecken und die zu den Buch-



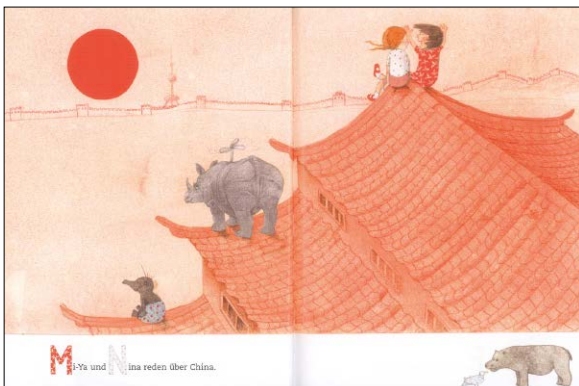
DEUTSCHE
AKADEMIE
FÜR KINDER- UND
JUGENDLITERATUR E.V.

„Otto und Paul sind grad richtig faul.“ Nicht schlimm, denkt der Leser. Die Bilder aber deuten die Verse von A bis Z anders als gedacht. Kleine Rabauken tummeln sich durchs Alphabet und zeigen im Gruppenbild, was alles (nicht) geht.

Extrablatt ABC-Bücher der Deutschen Akademie KJL



da und an schauen sich etwas an.



Mi-Ya und Ni-na reden über China.



staben passenden Tiere und Gegenstände zu benennen. Und noch mehr: Jede Szene bietet zugleich einen Traum von Welt.

Die Verführung zum Lesen und Sprechen

Heinz Janisch, Großmeister in der hohen Kunst der Reduktion, hat ein einfaches Textkonzept mit einem Paarreim je Seite grundgelegt - streng und entsprechend einprägsam in der Struktur, zugleich offen und vielfältig in den anklingenden Sprachbildern.

Wenn Helga Bansch ihre kompositorisch beeindruckenden Szenerien gegen den Text legt, liefert das Buch zugleich eine erste Schule im Erkennen medialer Spiele zwischen Wort und Text und ein Grundverständnis von Ironie.

Ein Buch, das gekonnt mit der Lust kindlicher Anarchie spielt - wie gemacht für Bilderbuchrollenspiele von probeweise schlimmen Kindern und mahnenden Erwachsenen.

Reinhard Ehgartner



Heinz Janisch / Helga Bansch: Wir sind alle nett - von A bis Z

/ Heinz Janisch ; Helga Bansch. - Wien : Jungbrunnen, 2017. - [30] S. : überw. Ill. (farb.) ISBN 978-3-7026-5914-1 fest geb. : ca. € 15,95

Paket zu 12 Exemplaren á € 89,00
nur für Mitgliedsbibliotheken

demnächst als Bildkartenset für
die Buchstart-Bühne erhältlich!

Zusammen mit dem Kleinen Mio-ABC eignet sich dieses Buch besonders zum Einsatz im Rahmen des Bibliotheksführerscheins.



Von Rittern und von Drachenblut,
Prinzessinnen und Heldenmut.



Bansch, Helga:
Maus, Maus, komm heraus

/ Helga Bansch. - Innsbruck : Tyrolia, 2017.
- [26] S. : überw. Ill.
ISBN 978-3-7022-3638-0
fest geb. : ca. € 14,95

Angebot exklusiv für Mitgliedsbibliotheken:
12 Exemplare zu € 89,00

Wenn Mio Maus aus seinem Geschichtenzelt herauskommt und vorzulesen beginnt, jagt ein Abenteuer das andere: Aufbrüche in ferne Länder, Begegnungen mit Drachen und Piraten, Flüge durch die finstre Nacht oder Tauchgänge in die Tiefen des Meeres - auf jeder Doppelseite öffnet Helga Bansch eine neue phantastische Welt.

Dieses neue Buchstart-Buch gibt es schon bald auch als Kartenset für die Buchstart-Bühne: www.buchstart.at

BibliotheksLeiterTag2017

ZUKUNFTSTHEMEN AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Gleich
anmelden:
29. 11. 2017
in Mannheim

Was sich ändert, bleibt.
Neue Rollen – neue Chancen.

NEU: Jetzt für ÖBs und WBs!

13. Bibliotheksleitertag 2017 am 29. November, in neuer Umgebung – im Congress Center Rosengarten in Mannheim von 10:00–17:00 Uhr. Teilnahme kostenlos.

- Getrennte Sessions für Wissenschaftliche und Öffentliche Bibliotheken
- Hochkarätige Referenten
- Impulse und Ideen zum digitalen Wandel, neuen Raumnutzungskonzepten, neuem Marketingbewusstsein, neuem Selbstverständnis u.v.m.

Jetzt schon anmelden und Ihren Platz sichern.
www.bibliotheksleitertag.de

Zusammen. Wissen. Teilen.





Studentagung & Hauptversammlung

Alle drei Jahre lädt das Österreichische Bibliothekswerk zu seiner Hauptversammlung, verbunden mit einem vielfältigen inhaltlichen Programm rund um Bibliothek, Medien und Lesen. Am 7. und 8. Juli 2017 waren wir - wie bereits 2014 - zu Gast auf Schloss Puchberg.

Von Mensch zu Mensch

Dieses knappe Motto stand als inhaltlicher Richtungsweiser über der Tagung. Es sind nicht nur die Medien, die Menschen zum Besuch Öffentlicher Bibliotheken bewegen - in einer Zeit fortschreitender Automatisierung und Individualisierung steigt das Bedürfnis nach persönlichem Austausch und Begegnung. Als die spannendsten Medien erweisen sind immer mehr die Menschen, die als KundInnen und BibliothekarInnen die Atmosphäre einer Bibliothek bestimmen.

In verschiedensten Ansätzen widmete sich die Tagung dem Thema „Bibliotheken als Orte gemeinsamen Lernens und Entdeckens“, denn Lernen ist weniger ein technischer Vorgang als vielmehr eine soziale Interaktion zwischen Menschen, in der auch viel an Emotion und Erfahrung weitergegeben wird. Der Stellenwert Öffentlicher Bibliotheken als soziale Verknüpfungspunkte wird somit in unserer Zeit immer wichtiger.

Lesen, teilen, liken

In einem spannenden wie pointiert-unterhaltsamen Vortrag führte Stefan Salamonsberger in das veränderte Medienverhalten in unserer digitalen Gegenwart. Als Dozent der Buchwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München steht er in der Tradition europäischer Buchkultur, als innovativer Medienfachmann entwickelt er zugleich Projekte im digitalen Bereich:

→ www.abenteuerbuch.com

Die Ausführungen mit ihrer Fülle an anschaulichen Beispielen zeigten die Chancen eines offenen Zugangs in die digitalen Entwicklungen der Gegenwart auf. Medien dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden, vielmehr gilt es, das kreative Potential, das sich in der Begegnung neuer Technologien mit alten Traditionen eröffnet, zu nutzen.

Bibliotheken dürfen sich nicht zu Bewahranstalten alter Traditionen erklären, sondern müssen sich verstärkt als Begegnungsräume öffnen, in denen Menschen Neues entdecken und sich selber ausprobieren können. Entgegen alter Vorstellungen, in denen die BibliothekarInnen ihre NutzerInnen in das Reich des Wissens einführen, entsteht damit ein offener Austausch von Kompetenzen in einer neuen Kultur des Lernens.



7./8. Juli 2017

Uschi Swoboda | Stefan Salamonsberger



Lebendiger Erfahrungsaustausch in praxisnahen Workshops

Workshops in den lichtdurchfluteten Räumlichkeiten von Schloss Puchberg boten die Möglichkeit, sich vertiefend mit speziellen Themen bibliothekarischer Literaturvermittlung auseinanderzusetzen und sich praxisnah auszutauschen.

Inge Cevela, Katrin Feiner, Silke Rabus, Linda Ranegger, Veronika Rot Gabrovec und Ursula Tichy führten die Gruppen.





Ein Prinz, eine Prinzessin und ein Feuerwerk an Ideen

Ein Prinz auf Prinzessinnensuche, Verwicklungen rund um Erbsen und ihre Anwendung - ja, kennen wir. Wenn Sabine Aigner und Helmut Schlatzer in die Kiste überlieferter Märchenmotive hineingreifen, wird der Pfad des Vertrauten jedoch schnell verlassen, lustvoll entgleiten unsere Vorstellungen in der ersten Kurve und das Geschehen steigerte sich ungebremst zu einem regelrechten Feuerwerk an situationskomischen wie sprachakrobatischen Szenen.

Der Abend mit theater.baum.schere bildete den künstlerischen Höhepunkt des Sommerseminars 2017 und begeisterte die ZuschauerInnen. In unmittelbarer Nähe zum Geschehen wurde man Zeuge der Kunst der Verwandlung, in der Situationen und Stimmungen blitzschnell wechseln, ein Stuhl im

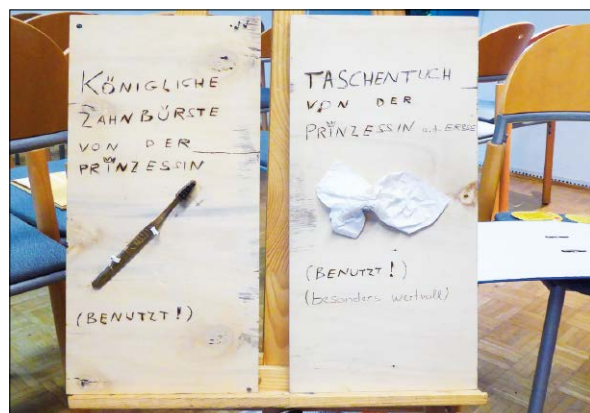
nächsten Augenblick zum Pferd erwacht und Licht und Musik ein weites Spektrum an Stimmungen und Gefühlen untermalen.

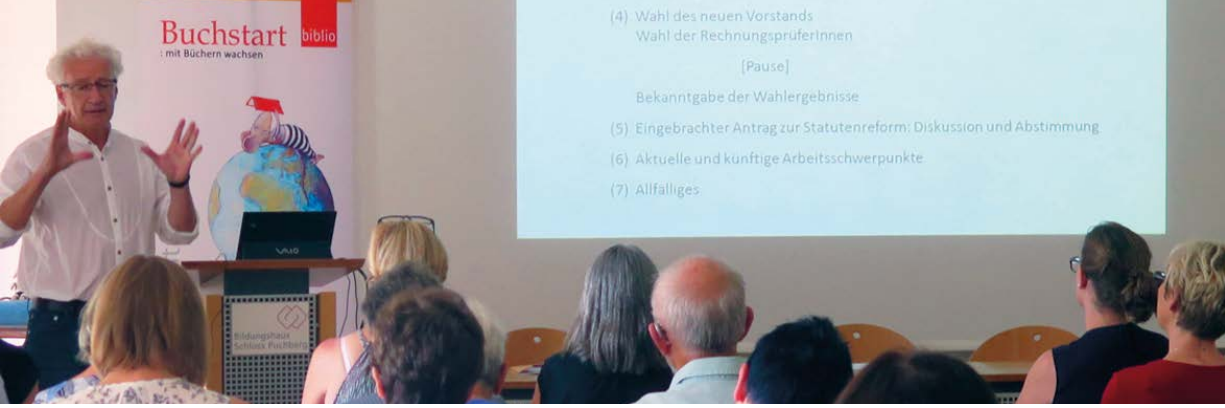
Sabine Aigner und Helmut Schlatzer lieferten einen überzeugenden Beweis vom Zauber des Theaters und der bleibenden Faszination erlebter Geschichten.

Auch nach langem Applaus stand dem Publikum, das sich anschließend auf der Schlossveranda zu einem Glas Wein unter dem Sternenhimmel versammelte, noch immer ein Lächeln im Gesicht.

Die Geschichten und künstlerischen Zugänge von theater.baum.schere können auch die BenutzerInnen Ihrer Bibliothek verzaubern - Informationen unter:

www.theater-baum-schere.com





Die Hauptversammlung 2017 | Protokoll

8. Juli 2017 • Schloss Puchberg bei Wels • 9.00 Uhr bis 11:50 Uhr

(1) Eröffnung

Uschi Swoboda, Vorsitzende des Österreichischen Bibliothekswerks, begrüßte die Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

(2) Bericht über die Arbeit der letzten drei Jahre

Reinhard Ehgartner gab Einblick in Arbeitsbereiche und Vorhaben, die in den letzten drei Berichtsjahren angegangen und umgesetzt wurden:

bn.bibliotheksnachrichten: Die Arbeit an der Zeitschrift ist Kernpunkt für Projekte und Aktivitäten. Sie gewährt Überblick über Entwicklungen auf dem Buchmarkt, schafft Kontakt zu AutorInnen und Verlagen und bietet frühen Einblick in Themen und Trends.

biblio-Medienbox: Im Literaturportal von www.rezensionen.at wurde diese neue Funktion integriert. Sie ermöglicht die Erstellung, Verwaltung und freie Weitergabe von Medienlisten ohne jegliche Anmeldung.

Schnittstelle zur Deutschen Nationalbibliothek: Eine direkte Anbindung an den Datenservice der DNB wurde realisiert. Jede Nacht verbindet sich der Server von www.rezensionen.at mit der DNB importiert ca. 300 bis 600 Katalogdatensätze, die für Öffentliche Bibliotheken in Österreich von Interesse sind.





Verena Gangl und Wolfgang Moser geben Einblick in die EU-Projekte „ELINET“ und „Aqua narrabilis“

Buchstart Österreich: Das Projekt entwickelt sich überaus erfreulich und lebt wesentlich aus dem Engagement und der Kreativität der Mitgliedsbibliotheken. Über die Projekthomepage von www.buchstart.at sind bereits mehr als 50 Buchstart-Produkte erhältlich, mit Ministerien, Bundesländern und Institutionen gibt es starke Kooperationen. Großer Nachfrage erfreut sich das neue Konzept des Bibliotheksführerscheins in Kombination mit dem „Kleinen Mio-ABC“.

Das „Ganz-Ohr!“-VorlesepatInnen-Projekt: Gemeinsam mit der Caritas, der MARKE Elternbildung und den Katholischen Bildungswerken wurde österreichweit ein überaus erfolgreiches Projekt aufgesetzt, das in allen Diözesen aktiv ist. Mehr als 500 Personen haben die Ausbildung bereits abgeschlossen. Das Projekt wurde durch das Institut für Soziologie der Universität Wien sehr positiv evaluiert und in der Folge durch das Sozialministerium als „Good Practice“ ausgezeichnet.

Verena Gangl berichtete vom europäischen **Netzwerk ELINET**, in dem sowohl das Österreichische Bibliothekswerk als auch das Lesezentrum Steiermark aktiv sind. Durch das Projekt konnten Erfahrungen aus 28 europäischen Ländern auf dem Gebiet der Leseförderung in Austausch gebracht werden, zwei Projekte aus Österreich (Buchstart Burgenland und das VorlesepatInnen-Projekt der Steiermark) wurden besonders ausgezeichnet. → www.eli-net.eu.

Wolfgang Moser, Koordinator des **EU-Projekts „Aqua narrabilis“**, verwies auf die entwickelten Sprachförderungskonzepte in Kooperation mit Einrichtungen in Bulgarien, Polen, Portugal und Zypern. Bibliothekspädagogische Ansätze und Materialien aus Österreich fanden in den anderen Ländern starke Anerkennung bzw. Nachfrage: → www.aquanarrabilis.eu





Ehgartner lieferte Kennzahlen zur finanziellen Entwicklung der letzten drei Jahre

Rechnungsprüfer Herbert Brennsteiner

(2) Bericht über die Rechnungsabschlüsse der letzten drei Jahre

Reinhard Ehgartner gab Einblick über die erfreuliche wirtschaftliche Situation des Vereins. Im Berichtszeitraum der letzten drei Jahre konnten jeweils positive Jahresergebnisse erwirtschaftet werden. Das Eigenkapital zum Jahresende 2016 beläuft sich auf € 103.576, was einer Eigenkapitalquote von 40,5 % entspricht. Die beiden großen Fördergeber sind das Bundeskanzleramt Österreich und die Österreichische Bischofskonferenz. Ein Drittel der Finanzmittel stammt aus Kooperationen mit den Ländern, EU-Projekten sowie Mitgliedsbeiträgen.

Durch die vielfältigen Kompetenzen im Team des Österreichischen Bibliothekswerks müssen wenige Leistungen zugekauft werden (z.B. werden die Daten der bn druckfertig erstellt), die Mittel fließen daher in erster Linie in die Entwicklung und Umsetzung von Projekten. Sehr viele Ideen und Konzepte kommen aus den Mitgliedsbibliotheken.

(3) Bericht der Rechnungsprüfer

Herbert Brennsteiner erläuterte den Ablauf der jährlichen Rechnungsprüfungen und übernahm die Aufgabe, die Ergebnisse aus den mit Otto Märzinger erstellten Berichten der letzten drei Jahre zusammenzufassen: Die Finanzgebarung des Österreichischen Bibliothekswerks ist aus der vorgelegten Buchhaltung gut und transparent ablesbar, die Bücher werden gut geführt, ein umsichtiges, sparsames und vorausblickendes Wirtschaften wird attestiert. Bei den Prüfungen auftretende Fragen konnten jeweils lückenlos beantwortet werden. Herbert Brennsteiner sprach dem Team seine Anerkennung aus und schloss seine Ausführungen mit dem Antrag auf Entlastung des Leitungsteams und des Vorstands des Österreichischen Bibliothekswerks.

Ergebnis: Der Antrag wurde bei drei Enthaltungen ohne Gegenstimme angenommen.

(4) Neuwahl des Vorstands

Uschi Swoboda übergab den Vorsitz an Silvia Wambacher, die als Wahlleiterin den Wahlvorschlag für den Vorstand und die Rechnungsprüfer für den Zeitraum der nächsten drei Jahre präsentierte und den Ablauf der geheimen Wahl erläuterte.

Die geheime Wahl wurde statutengemäß durchgeführt, gefolgt von einer halbstündigen Pause, in der die Auszählung der abgegebenen Stimmen erfolgte.

Ergebnis: Die beiden Wahlvorschläge für den Vorstand und die Rechnungsprüfer wurden mit 34 abgegebenen und gültigen Stimmen einstimmig angenommen.

Zu den statuarischen Vorstandsmitgliedern (LeiterInnen der Diözesanen Bibliotheksfachstellen, Geistliche Assistenten und Geschäftsführer) wurden folgende VertreterInnen aus Mitgliedsbibliotheken in den Vorstand gewählt:

Marianne Hiesberger	ÖB der Pfarre Inzersdorf ob der Traisen
Claudia Kronabethleitner	ÖB der Pfarre Bad Ischl
Josef Ruetz	Grinner Bibliothek
Margit Weis	HörBibliothek Mariahilf

Als FunktionsträgerInnen des Vereins wurden gewählt:

Uschi Swoboda	Vorsitzende
Monika Heinze	Vorsitzende-Stellvertreterin
Wolfgang Moser	Finanzreferent
Christian Dandl	Finanzreferent-Stellvertreter
Reinhard Ehgartner	Schriftführer
Bernhard Dobrowsky	Schriftführer-Stellvertreter
Herbert Brennteiner	Rechnungsprüfer
Otto Märzinger	Rechnungsprüfer

(5) Eingebrachte Anträge: Diskussion und Abstimmung

Nach erfolgter Wahl übernahm Uschi Swoboda als wiedergewählte Vorsitzende die Leitung der Hauptversammlung.

Antrag auf Statutenänderung: § 16 der Statuten regelt die Aufgaben der RechnungsprüferInnen. Absatz (2) hält fest, dass den RechnungsprüferInnen die laufende Geschäftskontrolle obliegt. Da es den RechnungsprüferInnen aber nicht möglich ist, einer solchen umfassenden Aufgabe nachzukommen, wurde der Antrag gestellt, den Passus wie folgt zu ändern:

(2) Den RechnungsprüferInnen obliegt die Überprüfung des Rechnungsabschlusses im Hinblick auf die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung und die statutengemäße Verwendung der Mittel innerhalb von vier Monaten ab Vorliegen des Rechnungsabschlusses. Das Ergebnis ist der Geschäftsführung, dem Leitungsteam und dem Vorstand vorzulegen. Die Rechnungsprüfer sind zur Kontrolle der laufenden Geschäftstätigkeit berechtigt.

Absatz (3) erklärt, vor Überprüfung durch die RechnungsprüferInnen die Prüfung des Rechnungsabschlusses durch einen beeideten Wirtschaftsprüfer oder Steuerberater zu veranlassen wäre. Da solche Anforderungen mit hohen Kosten verbunden und ohnehin vereinsrechtlich geregelt sind, wird der Antrag gestellt, diesen Passus ersatzlos zu streichen.

Uschi Swoboda stellte den Antrag zur Abstimmung: Er wurde einstimmig angenommen.

(6) Aktuelle und künftige Arbeitsschwerpunkte

Reinhard Ehgartner gab einen Einblick über aktuelle und geplante Arbeitsschwerpunkte des Österreichischen Bibliothekswerks.

Homepage für Buchstart Österreich: Die Angebote und Funktionen auf der Buchstart-Homepage sind in den letzten Jahren so stark gewachsen, dass man im Herbst 2017 unter www.buchstart.at eine gänzlich neu aufgebaute Seite mit einem funktional eingerichteten Online-Shop präsentieren wird.

Buchstart-Bücher: Bei Tyrolia („Maus, Maus komm heraus“ von Helga Bansch) und Jungbrunnen („Wir sind alle nett von A bis Z“ von Heinz Janisch und Helga Bansch) erscheinen im Juli 2017 zwei neue Buchstart-Bücher, die für Mitgliedsbibliotheken wieder im vergünstigten Paketpreis und als Kartensets für die Buchstart-Bühne erhältlich sein werden.

MINT-Projekt: In Kooperation mit der Stiftung Lesen, Deutsche Telekom Stiftung und dem Österreichischen Buchklub der Jugend wird das Österreichische Bibliothekswerk kreative Vermittlungskonzepte für Bücher aus dem technisch-naturwissenschaftlichen Bereich entwickeln und den Kindersachbuchbestand Öffentlicher Bibliotheken verstärkt in den Fokus rücken.

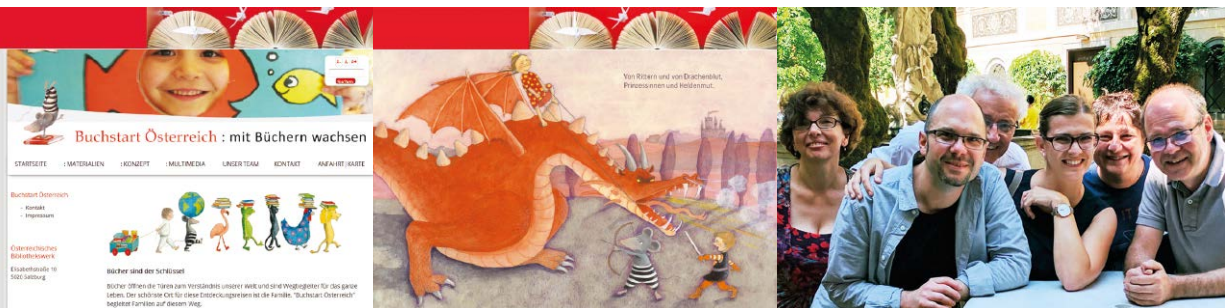
(7) Allfälliges

Keine weiteren Beiträge und Wortmeldungen.

Uschi Swoboda bedankte sich bei allen Beteiligten, schloss die Sitzung um 11:50 Uhr und lud zum gemeinsamen Mittagessen.

Salzburg, 18. August 2017

Reinhard Ehgartner
Reinhard Ehgartner, Schriftführer





Wie Geschichten in die Welt kommen

: Tandem-Tagung über den öffentlichen Wert der Pfarrbüchereien

BibliothekarInnen aus Salzburger und Tiroler Büchereien der Pfarren fahren einmal im Jahr das Bibliotheks-Tandem. Das Referat für Bibliotheken und Leseförderung der Erzdiözese vernetzt damit die Bibliotheken in der Erzdiözese Salzburg, vermittelt Aktuelles und bietet die Weltpremiere einer Schubladenlesung.

Das Pfarrgemeinderatsmotto „*Ich bin da.für*“ – ist das Bekenntnis der Pfarren zu einem guten Leben am Ort. Dazu gehört die Öffentliche Bücherei der Pfarre – ob das auch die Pfarre so wirklich weiß? Karin Ralser aus Brixen im Thale/Tirol und Brigitte Murray-Schneider aus Golling/Salzburg bejahten diese Frage und präsentierten ihre Projekte. Im Ehrenamt garantiert das Team in Brixen 12 Stunden Öffnungszeit: Bibliotheken sind verlässliche Orte für alle und die TeilnehmerInnen folgten Ralser auf ihrem langen Weg hin zur aktuellen Bibliothek.

Brigitte Murray-Schneider freute sich mit ihrer Tiroler Kollegin: „Das alles hat meine Vorgängerin mit dem Team geleistet. Ich präsentiere jetzt das Schreibprojekt, das ich mit der Gollinger Volksschule gemacht habe. „Mein Lieblingsplatz in Golling“ wurde überwiegend von culture-connected finanziert,

wir machen weiter damit, für 2018 suche ich Sponsoren!“

Von zwei Kolleginnen zu hören, wie Gutes gelingt, stärkt, regt an und führt bei der Tandem-Tagung schließlich zu Katrin Reiter, u. a. Koordinatorin im Netzwerk Bildungsberatung, die das „salzburger bildungsbuch“ als Plattform der Partizipation und hier besonders Bibliotheksprojekte vorstellte.

Das Referat für Bibliotheken und Leseförderung bietet seit 2017 eine Schreibwerkstatt für Arbeitssuchende in Kooperation mit der Arbeiterkammer Salzburg. Vier Arbeitssuchende lasen ihre Texte aus Schubladen, erzählten von 400 Bewerbungen, 395-Nichtreaktionen und fünf Absagen, von Obdachlosigkeit und Hoffnung, von Kreisverkehren und Selbstzweifeln. Und von der Bereitschaft, weiter zu schreiben, sich zu bewerben, nicht aufzugeben.

Büchereien regen an, kreativ zu sein. So wie die TeilnehmerInnen am Nachmittag mit Annemarie Dihlman aus Kössen beim gemeinsamen Werken und miteinander Reden.

www.bildungsbuch.at
www.culture-connected.at

Christina Repolust